



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2014 | Nr.

02

Jahrgang 15



Die Geschichte des Roten Kreuzes von 1900 bis 1945 (Auszüge)

- 1901** Henry Dunant erhält als erste Person den Friedensnobelpreis zusammen mit dem französischen Pazifisten Frédéric Passy. Sein Geburtstag wurde seit 1922 weltweit als Rotkreuztag angenommen und die höchste Auszeichnung des Roten Kreuzes trägt seinen Namen.
- 1902** Der Schutz des Rot-Kreuz-Zeichens wird in nationales Recht umgesetzt, Gesetz über die staatliche Prüfung von Krankenschwestern
- 1903** Oktober: 8. Gemeinsame Übung aller mecklenburgischen Rotkreuzkolonnen in Schwerin-Medewege
Zusammenarbeit der Rot-Kreuz-Vereine mit dem Stift Bethlehem in Ludwigslust, wo Krankenpflegerinnen ausgebildet werden
- 1906** II. Genfer Konvention über die Erweiterung auf den Seekrieg
- 1908** Bildung einer Gesamtorganisation der Vereine vom Roten Kreuz in Deutschland
- 1910** 1. November: Henry Dunant stirbt in Heiden und wird in aller Stille in Zürich beigesetzt. Der Begründer des Roten Kreuzes ist tot – seine Idee lebt bis heute weiter!
- 1914** Beginn des 1. Weltkrieges, Zweigvereine des Roten Kreuzes und des Marien-Frauenvereins beschließen, alle Aktivitäten im Krieg gemeinsam durchzuführen.
Eröffnung von Rot-Kreuz-Lazaretten, Sammlungen zugunsten des Roten Kreuzes, Aufnahme der Verwundetenfürsorge an Bahnhöfen, Sammlung von Liebesgaben für Frontsoldaten, Unterstützung von Notküchen für die Ärmsten, Einrichtung von Kriegsschreibstuben für die Bevölkerung, Sammlung von Wollsachen u.s.w.
- 1917** Verabschiedung der Satzung des Mecklenburgischen Marien-Frauenvereins, Gründung des Jungmädchenvereins vom Rostocker Roten Kreuz
- 1919** Die Liga der Gesellschaften des Roten Kreuzes wird gebildet, Anerkennung des Deutschen Roten Kreuzes erst 1922.
Nach dem I. Weltkrieg erweiterte sich die Tätigkeit der Rotkreuzschwestern auf die Gesundheitsfürsorge und Wohlfahrtsarbeit. Die Gemeindeschwester war nun eine staatlich anerkannte und mit Diplom ausgestattete Fachschwester.
- 1920** Bildung des „Frauenvereins des Roten Kreuzes für Deutsche über See“ in Rostock
- 1921** 25. Januar: Bildung des Deutschen Roten Kreuzes als eingetragener Verein für das gesamte Deutsche Reich. Im März erfolgt in Mecklenburg der Zusammenschluss der Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz und der Anschluss an das Deutsche Rote Kreuz.
- 1925** 27. Mai: Bildung des Jugendrotkreuzes in Berlin, 1927 in Rostock
- 1929** III. Genfer Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen, Umorientierung der Sanitätskolonnen auf eine Friedenstätigkeit; Gründung und Erhaltung von Rettungswachen, Unfallstationen, Unfallmeldestellen, Desinfektionseinrichtungen, Verleihdepots für Krankenpflegeartikel, Besetzung von Krankentransportmitteln
- 1933** Das DRK wird nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten schrittweise gleichgeschaltet und nationalsozialistisch überformt.
- 1939-1945**
Im Zweiten Weltkrieg sind über 600.000 DRK-Kräfte im Einsatz, vor allem Frauen. Tätigkeitsfelder sind u.a. die Verwundetenhilfe, die Fürsorge für Kriegsgefangene, der Luftschutz, die Betreuung von Umsiedlern und Flüchtlingen sowie die Betreuung von Soldaten.
- 1945** 19./25. September: Auflösung des DRK durch die Alliierten



1900: Rotkreuz-Basar im Schweriner Palais.
Quelle: Archiv DRK-Landesverband



1. Weltkrieg: Helferinnen vom Roten Kreuz betreuen durchreisende Soldaten auf einem Bahnhof in Ostpreußen. Foto: Archiv DRK



1914/15: Versorgung von verwundeten deutschen Soldaten im Schützengraben durch Sanitäter. Foto: Archiv DRK



1920-er Jahre: Ausgabe von Milch an Bedürftige durch das Rote Kreuz. Foto: DRK Archiv



1942: Ausbildung von Rot-Kreuz-Schwestern. Foto: Weltbild / DRK GS



NEU! Liebe Rotkreuzmitglieder, liebe Leser,
Sie können dieses Magazin auch als Online-Blätter-
Ausgabe lesen. Nutzen Sie dazu den nebenstehenden
QR-Code.



extra. stark!

Inhalt

03

Kommentar

Cathrin Klum | Leiterin eines Kinder- und Jugendhilfeszentrums 04

Bundesweit

Erfolgsgeschichte FSJ | 50 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr 05

Landesweit

Rettungsdienstkongress | Komplexes Hilfeleistungssystem eindrucksvoll präsentiert 06

Landesweit

DRK mit Führung der LIGA betraut | Ausbildungsfinanzierung und Gesetze im Focus 08

Wasserwacht

„Der beste Arbeitsplatz der Welt“ | Interview mit Einsatzleiter Manuel Brumme 09

Selbsthilfe

Jubiläum mit Lied und Linde | 20 Jahre Selbsthilfekontaktstelle 10

Freiwillige

Erstes Treffen der Auslandsfreiwilligen | Wichtige Erfahrungen und persönliches Engagement 11

Bevölkerungsschutz

Medical Task Forces | Aufbau geht weiter voran – Einsatzkräfte trainierten für den Ernstfall 12

Jugendrotkreuz

Baumpflanzaktion im ganzen Land | JRKler pflanzten Bäume anlässlich des DRK-Jubiläums 13

Neues aus den DRK-Kreisverbänden und -Einrichtungen

Uecker-Randow | Humanitärer Gedanke bestimmt Leben von Dr. Egon Krüger 14

Ostvorpommern | Neues Senioren-Zentrum eröffnet 15

Rügen-Stralsund | Vierbeinige Freunde und Helfer 16

Nordvorpommern | Helfen ist eine Sache des Herzens 17

Demmin | Senioren engagieren sich in der Kita 18

Neubrandenburg | Tom und sein Trupp – Jugendrotkreuz „wiederbelebt“ 19

Mecklenburgische Seenplatte | Badesaison: Rettungsschwimmer gesucht 20

Parchim | Rotkreuz-Jubiläum: Parchimer Rotkreuzler in Feierlaune 21

Rostock | DRK-Zentrum für Kinder mit Regulationsproblemen 22

Kurzmeldungen 23

Pflegeeinrichtungen

„Die jungen Leute sind da!“ | Prohner Schüler besuchen Senioren 24

Bildung

Rettungsdienstschule | Lehrkräfte und Praxisanleiter sind fit 25

Krankenhaus

DRK-Krankenhaus Neustrelitz | Patienten gaben hervorragende Noten 26

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen | Hoch spezialisiert für Therapie bei Herzschwäche 27

Blutspende

Im Urlaub etwas Gutes tun 28

Ratgeber

Vorsicht, sticht! 29

Highlight-Veranstaltungen im Jubiläumsjahr | Aktuelles 30

Rätsel | Aktuelles | Impressum 31



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rotkreuzmitglieder,

alle Menschen unseres Bundeslandes, die sich im Roten Kreuz engagieren oder uns auf irgendeine Weise verbunden sind, haben in diesem Jahr einen ganz besonderen Grund zum Feiern: Am 24. Juni ist es genau 150 Jahre her, dass ein öffentlicher Aufruf von warmherzigen Patrioten in Schwerin, wie von Generalmajor von Zülow, Karl Freiherr von Maltzahl-Vollrathsruhe, Regierungsrat a.D. Prosch und Hofrat Bartning, die ersten Schritte zur Gründung von Rotkreuz-Organisationen in Mecklenburg einleitete und seitdem unzählige freiwillige Helfer begeistert. Anlässlich des Geburtstages des Rot-Kreuz-Gründers Henry Dunant, der jedes Jahr am 8. Mai als Weltrotkreuztag gefeiert wird, haben vielerorts Aktivitäten stattgefunden, bei denen sich unsere Verbandsmitglieder landesweit mit vielfältigen Angeboten der Öffentlichkeit präsentiert haben. Gleichzeitig wurde an diesem Tag in der Neubrandenburger Konzertkirche mit einem Benefizkonzert des Heeresmusikkorps der Bundeswehr der musikalische Auftakt für das Jubiläumsjahr gegeben. Mitglieder der DRK-Kreisverbände Neubrandenburg, Demmin und Mecklenburgische Seenplatte haben diesen schönen kulturellen Höhepunkt organisiert.

Das größte Highlight der Jubiläumsfeierlichkeiten, für das wir gerne gastgebender DRK-Kreisverband sind, steht allerdings noch bevor. Im Rahmen der M-V Tage vom 21. bis 22. Juni 2014 findet in Neustrelitz unter dem Motto „Macht mit – als Mitglied, Helfer oder Spender“ eine große Leistungsschau des Deutschen Roten Kreuzes statt. Wie in den Jahren zuvor dürfen wir hier ein buntes Fest für die ganze Familie erwarten, mit tollen Ideen für Kinder und Erwachsene. Gemeinsam mit ihren Kameraden aus dem ganzen Land werden unsere Rotkreuzmitglieder auf der Rot-Kreuz-Meile am Neustrelitzer Hafen zu erleben sein – mit der Rettungshundestaffel, dem „DRCarGeSpAn“ des Projektes „Schule und DRK – wie schlau ist das denn“ sowie mit Informationen zur Hospizarbeit, die in unserem Kreisverband eine über 20-jährige Tradition und viele engagierte Helfer und Förderer hat.

Auch unser DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte unterstützt den Landesverband besonders bei der Vorbereitung dieses großen Events. Zudem werden unsere Rotkreuzhelfer während der Veranstaltungen unter anderem den land- und wasserseitigen Sanitätsdienst übernehmen – und somit einmal mehr ehrenamtlich Dienst tun, wenn andere feiern. Dafür gilt ihnen schon heute unser herzlicher Dank.

Besonders freuen wir uns darauf, dass wir neben zahlreichen anderen Gästen auch Kameraden vom Polnischen Roten Kreuz begrüßen dürfen. Ihnen werden unsere DRK-Wasserwachtler auf der Müritz (Deutschlands größtem Binnensee) ihre Leistungsfähigkeit bei der Rettung von Menschenleben demonstrieren.

Unmittelbar nach den Jubiläumsfeierlichkeiten im Juni bereitet sich unser Kreisverband auf einen weiteren Höhepunkt vor, der uns besonders am Herzen liegt – den 2. Hospizlauf am 13. September in Neustrelitz. Diese sportliche Benefizaktion, Charityläufe und unsere Zwei-Rad-Tour um die Müritz sind Veranstaltungen, deren Einnahmen für die Hospizarbeit verwendet werden. Mit dem Bau unseres Luisendomizils in Neustrelitz haben wir die Idee verwirklicht, ein stationäres Rot-Kreuz-Hospiz zu integrieren. Diese Initiative ist bis heute einmalig in Deutschland. Darauf sind wir nicht nur stolz, sondern wir fühlen uns verpflichtet, dafür Spenden zu sammeln. Deshalb laden wir alle Interessierten recht herzlich zum diesjährigen Hospizlauf ein (siehe auch Seite 30).

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, allen interessierten Bürgern und Gästen sowie allen ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzmitarbeitern interessante und ereignisreiche Tage und Veranstaltungen mit tollen Begegnungen, die selbstverständlich auch im Jubiläumsjahr unter unserem Motto „Aus Liebe zum Menschen“ stehen.

In unserer Organisation findet jeder seinen Platz und eine interessante Aufgabe. Sprechen Sie unsere Rotkreuzmitglieder an, die Ihnen gerne von ihrem ganz persönlichen ehrenamtlichen Engagement im Roten Kreuz berichten.



Edmund Sacher
Vorstandsvorsitzender
DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.

Seit einem halben Jahrhundert Freiwilliges Soziales Jahr



Im Jahr 1991 ermöglichte der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern als erster Träger in den neuen Bundesländern 35 jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr. Heute sind es jährlich über 200 FSJ-ler. Dazu gehört auch Sophie Legart, die sich im DRK-Pflegeheim Grabow u. a. liebevoll um die 91-jährige Hildegard Märzels kümmert. Foto: Christine Mevius

Seit 50 Jahren bietet das Deutsche Rote Kreuz das Freiwillige Soziale Jahr an. Mittlerweile gibt es dafür doppelt so viele Bewerber wie Stellen.

DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters nennt die Entwicklung des Freiwilligen Sozialen Jahres in Deutschland eine „einzigartige Erfolgsgeschichte“. Auf jeden FSJ-Platz beim DRK kommen zwei Bewerbungen. Rund 60 Prozent der Absolventen bleiben im Anschluss daran ehrenamtlich aktiv. Seiters appellierte an den Bund, bei der Förderung nicht nachzulassen, sondern zusätzliche Mittel für die Integration junger Menschen mit niedrigen oder fehlenden Bildungsabschlüssen bereitzustellen.

„Junge Menschen mit Hauptschulabschluss oder ohne Abschluss sind in den Freiwilligendiensten deutlich unterrepräsentiert. Gerade diese Jugendlichen, die in klassischen Bildungsinstitutionen gescheitert sind, würden aber vom informellen Lernangebot und den ungewöhnlichen Lernorten des FSJ enorm profitieren. Hier ist das Bundesfamilienministerium gefordert, einen stigmatisierungsfreien und niedrigschwelligen Zugang für Jugendliche aus benachteiligten Lebensverhältnissen zu schaffen. Gleichzeitig muss der Bund die Höhe dieser Förderprogramme deutlich aufstocken“, forderte Seiters.

Zudem kritisierte er die uneinheitliche Anerkennung des FSJ für Ausbildungsberufe und Studium. „Es kann passieren, dass Teilnehmer ihr FSJ zwar im eigenen Bundesland als Vorpraktikum oder Wartesemester anerkannt bekommen, anderswo in Deutschland aber nicht. Das muss sich ändern. Hier ist das Bundesfamilienministerium gefordert, ein schlüssiges Gesamtkonzept der Anerkennungskultur unter Beteiligung von Ländern, Hochschulen, Kommunen und Wirtschaftsunternehmen zu entwickeln.“

Der Erfolg des Freiwilligen Sozialen Jahres liege unter anderem in seinem einzigartigen Konzept begründet: Jugendliche könnten ohne Zwänge lernen, sich ausprobieren, freiwillig aktiv werden. Dieses Angebot sei auch 50 Jahre nach dem Start noch sehr attraktiv, betonte der Präsident und fügte hinzu: „Ein FSJ ist immer ein dickes Plus im Lebenslauf“.

Das Deutsche Rote Kreuz ist größter Anbieter beim Freiwilligen Sozialen Jahr. Seit 1964 haben über 100.000 junge Menschen ein FSJ beim DRK absolviert. Aktuell sind es rund 11.500 Jugendliche. Hinzu kommen rund 2.800 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Bundesfreiwilligendienstes sowie rund 430 der Internationalen Freiwilligendienste. ■

Quelle: DRK-Generalsekretariat

Rettungsdienstkongress:

Komplexes Hilfeleistungssystem eindrucksvoll präsentiert

Am 4. April 2014 trafen sich zum 9. Mal auf Einladung des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern unter der Schirmherrschaft von Sozialministerin Birgit Hesse rund 150 Fachleute und Praktiker, um sich über aktuelle Fragen des Rettungsdienstes auszutauschen und ihre Positionen darzulegen.

Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes, betonte während des Symposiums, dass es trotz knapper werdender Ressourcen im Gesundheitswesen auch zukünftig im DRK-Rettungsdienst zum Selbstverständnis gehören wird, Menschen in Not zu helfen. Davon zeuge auch die Tatsache, dass das Rote Kreuz gegenwärtig rund 70 Prozent der rettungsdienstlichen Leistungen in Mecklenburg-Vorpommern abdeckt. Der Präsident unterstrich ebenfalls die Bedeutung des komplexen Hilfeleistungssystems, welches das DRK mit katastrophenmedizinischen sowie sanitäts- und betreuungsdienstlichen Aufgaben vorhalte und sprach allen haupt- und ehrenamtlichen Rotkreuzmitarbeitern seine Hochachtung aus – für das, was sie tagtäglich leisten.

Nachdrücklich wies Werner Kuhn darauf hin, dass es an der Zeit sei, das Rettungsdienstgesetz zu novellieren, um die Notfallversorgung in Mecklenburg-Vorpommern auch in Zukunft durchgängig sicherzustellen.

Die Teilnehmer des Symposiums unterzeichneten dazu eine Erklärung, in der sie unter anderem forderten, die EU-Vergaberechtsreform bezüglich des Rettungsdienstes in das neue Gesetz aufzunehmen. Die Bewältigung von Ereignissen mit einer Vielzahl von Erkrankten und Verletzten müsse in der Aufgabenbeschreibung des Rettungsdienstes Ausdruck finden sowie die Mitwirkung im Zivil- und Katastrophenschutz erfasst werden. Weitere Forderungen sind Regelungen zur Finanzierung der Notfallsanitäterausbildung sowie die staatliche Anerkennung bestehender Rettungsdienstschulen als private Ersatzschulen.

Die Erklärung beinhaltet ebenfalls die Aufnahme des Wasserrettungsdienstes in das Landesrettungsdienstgesetz, inklusive klarer Regelungen zu seiner Finanzierung.



Auch wenn die Anzahl der Verletzten groß ist, Rettungskräfte und Helfer müssen umsichtig handeln.



Absetzen des Notrufes sowie Information und Unterstützung der Rettungskräfte vor Ort – alle beteiligten Realistiker wussten genau, was im Ernstfall zu tun ist und erfüllten ihre Aufgaben vorbildlich.



Die 12 Wettbewerbsmannschaften mussten an 12 Stationen ihr Können unter Beweis stellen. Aufmerksam beobachteten die Schiedsrichter die Qualität der Versorgung der „Verletzten“.



In unserer Region kommt es oft zu Unfällen, bei denen Rettungsdienst und ehrenamtliche Helfer der Wasserwacht eng zusammenarbeiten.



Bei dem simulierten Massenanfall von Verletzten nach einem Autounfall zeigten Rettungsdienstmitarbeiter und freiwillige Helfer aus Sanitäts- und Betreuungszügen, vom Katastrophenschutz und Realistiker, wie das komplexe Hilfeleistungssystem in einem Ernstfall funktioniert.

Parallel zum Rettungsdienstsymposium fand auf dem Schweriner Bertha-Klingberg-Platz der 1. DRK-Rettungsdienstwettbewerb statt, an dem 12 Teams ihr Leistungsvermögen unter Beweis stellten. Unterstützt wurde dieser von 35 Rostocker und Schweriner Verletzten darstellern und elf ausgebildeten Realistiker, die für wirklichkeitsnahe Situationen an 12 Stationen sorgten. Den 1. Rettungsdienstwettbewerb gewann das Team von der Mecklenburgischen Seenplatte, gefolgt von den Kameraden aus Nordwestmecklenburg und Neubrandenburg.

Die Vernetzung des Rettungsdienstes mit dem Zivil- und Katastrophenschutz wurde bei einem simulierten Massenanfall von Verletzten nach einem Auffahrunfall eindrucksvoll auf dem Bertha-Klingberg-Platz demonstriert. Hautnah konnten die Zuschauer miterleben, wie Rettungsprofis und ehrenamtliche Helfer Hand in Hand arbeiten, wenn es darum geht, Menschenleben zu retten. So wurde vielen klar, welchen unschätzbaren Wert das komplexe Hilfeleistungssystem in einem Ernstfall hat. ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Beste Behandlungsmöglichkeiten in den Zelten der Medical Task Forces.



Für das leibliche Wohl sorgten die Mitglieder des Betreuungszuges aus Bad Doberan.

DRK mit Führung der Liga betraut

Ausbildungsfinanzierung und Gesetze im Fokus

Mit Beginn des Jahres 2014 übernahm Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorstandsmitglied des DRK-Landesverbandes, turnusmäßig die Führung in der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V. Wir fragten ihn, welche sozialen Initiativen in diesem Jahr auf der Agenda dieser Vereinigung stehen.

Herr Hartlöhner, worin sieht die LIGA ihre dringendsten Aufgaben?



Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorsitzender der LIGA in Mecklenburg-Vorpommern. Foto: Jörn Lehmann

Hartlöhner: „Im Rahmen einer Klausurtagung haben wir unsere Schwerpunktthemen für 2014 festgelegt.

Was alle bewegt und antreibt ist der Fachkräftemangel. Wir sehen viele Ansatzpunkte, um dieses Problem anzugehen und sind in Gesprächen mit Behörden und Kostenträgern, um gemeinsame Lösungsansätze zu finden.“

Im Bereich der Ausbildung steht immer wieder die Frage: Wer soll das bezahlen?

Hartlöhner: „In der Tat, die Kosten für die Ausbildung sind immer wieder ein Problem. Künftigen Erziehern, Pflegefachkräften sowie weiteren jungen Menschen, die sich für einen Beruf im sozialen Bereich entschieden haben, und ihren Ausbildungsträgern wird es nicht leicht gemacht. Die Ausbildungskosten sind gestiegen und damit auch oft der Eigenanteil für die Auszubildenden. Wenn wir gerade in diesen Berufen mehr Fachkräfte ausbilden wollen und müssen, darf dies nicht am Portemonnaie scheitern. Deshalb wird sich die LIGA dafür einsetzen, dass die Ausbildung in den sozialen Berufen an den privaten Schulen zukünftig schulgeldfrei durchgeführt werden kann.“

Auch dem Kindertagesstättenförderungsgesetz Mecklenburg-Vorpommerns werden Ecken und Kanten bescheinigt. Worin bestehen diese hauptsächlich und welche Änderungen sind nach Ansicht der LIGA möglich?

Hartlöhner: „Hier ist nach unserer Auffassung ein neuer Landesrahmenvertrag nötig. Aktuell wird an einem neuen Entwurf gearbeitet, den wir dann mit den Kommunalen Spitzenverbänden verhandeln wollen.“

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege fordern zudem die grundlegende Novellierung des Sozialhilfefinanzierungsgesetzes. Warum?

Hartlöhner: „Die Wohlfahrtsverbände sind alleinige Träger der ambulanten, teilstationären und stationären Angebote der Ein-

gliederungshilfe in Mecklenburg-Vorpommern, wie beispielsweise von Werkstätten, Wohnheimen und Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderungen. Die sinkende Finanzausstattung dieses Leistungsgesetzes entspricht schon seit Jahren nicht mehr den realen demografischen Entwicklungen im Bereich der Eingliederungshilfe. Auch die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sind in wichtigen Bereichen weder angefasst noch umgesetzt worden, unter anderem auch in der Hortbetreuung in den Grundschulen. Auf dieses Gesetz wird die geplante Einführung eines Bundesleistungsgesetzes ohnehin großen Druck ausüben. Und die LIGA wird hier weiter aktiv bleiben und versuchen, eine gemeinsame Strategie zur Weiterentwicklung der Sozialhilfefinanzierung in M-V zu erarbeiten.



Die LIGA macht sich unter anderem für einen neuen Landesrahmenvertrag mit den Kitas stark.

Foto: Christine Mevius

Das von der Landesregierung immer wieder angeführte Argument, die bundesgesetzlichen Vorgaben zur Reform der Eingliederungshilfe abzuwarten, ist aus unserer Sicht nicht tragfähig, da die eigentlichen Beratungen über ein neues Leistungsgesetz auf Bundesebene noch gar nicht begonnen haben. Bund und Länder haben im Zuge der innerstaatlichen Umsetzung des EU-Fiskalpaktes verabredet, in der nächsten Legislaturperiode ein neues Bundesleistungsgesetz zu erarbeiten. Die jetzigen gesetzlichen Rahmenbedingungen lassen bereits Raum für Entwicklungen. Darüber hinaus verlangen die aktuellen Bedarfe im Land bereits jetzt eine Reaktion.“ ■

Für das Interview dankt Christine Mevius

Die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern ist ein Zusammenschluss der Wohlfahrtsverbände auf Landesebene. Dazu gehören AWO, Caritas Mecklenburg, Caritas Vorpommern, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Der Paritätische, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden. In den Einrichtungen und Diensten sind ca. 51.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Zudem wird die Soziale Arbeit von mehr als 10.000 ehrenamtlich engagierten Menschen unterstützt.

„Der beste Arbeitsplatz der Welt“

extra.stark!

Wasserwacht

09

Manuel Brumme ist Einsatzleiter der Rostocker Wasserwacht

Vom 15. Mai bis 15. September bewachen die Rostocker Rettungsschwimmer Strandabschnitte in Warnemünde und Markgrafenheide. Wir sprachen mit Einsatzleiter Manuel Brumme (33), der es 2013 auf 800 ehrenamtliche Einsatzstunden brachte.

Wie kamen Sie zum Rettungsschwimmen?

Brumme: „Bis ins Jugendalter ging ich regelmäßig zum Schwimmtraining. Als sich mein Verein auflöste, las ich zufällig in einer Zeitung, dass Rettungsschwimmer gesucht werden. Ich absolvierte die erforderlichen Prüfungen, war gleich danach im Sommer auf dem Turm in Markgrafenheide und blieb dabei. Seit 13 Jahren bin ich hier Wachleiter.“

Welche Voraussetzungen muss man mitbringen?

Brumme: „Natürlich gut schwimmen können und bereit sein, ehrenamtlich tätig zu sein. Obligatorisch ist außerdem der Erste-Hilfe-Kurs. Zur Ausbildung gehören dann regelmäßiges Schwimmtraining und Schulungen. Der Dienst auf dem Turm erfordert ein Mindestalter von 16 Jahren, den Rettungsschwimmerschein Stufe Silber und eine aktuelle Nachprüfung. Wer, beispielsweise als Abiturient oder Student, Zeit überbrücken will, ist bei uns willkommen – auch jetzt während der Saison. Aktuelle Infos dazu stehen auf unserer Webseite www.wasserwacht-rostock.de.“

Was motiviert Sie, im Sommer so viel Zeit auf dem Turm zu verbringen?

Brumme: „Für mich ist das der beste Arbeitsplatz der Welt. Neun Stunden am Strand. Meist umgibt einen gute Laune, denn die Leute haben frei. Dass Rettungsschwimmer von außerhalb dabei sind – unter anderem aus Bayern, Sachsen und Thüringen – finde ich auch spannend, denn ich bekomme immer wieder interessante Denkanstöße.“

Wie erleben Sie Notfall-Einsätze im Wasser?

Brumme: „Das ist immer eine Extremsituation – und zwar für beide Seiten. Der eine kämpft um sein Leben und wir Rettungsschwimmer versuchen, mit uns und dem völlig unbekannten Menschen klar zu kommen. Erfolg setzt Wissen, Fitness – und auch Überwindung voraus. Training und Schulungen bereiten uns auf nahezu alle Situationen sehr gut vor. Im Ernstfall denkt man nicht groß nach, sondern spult alles reflexartig ab. Schwieriger wird es erst später, wenn man reflektiert, was passiert ist, und dann darüber nachdenkt.“



Wie lässt sich Erlebtes verarbeiten?

Brumme: „Es gibt immer eine Einsatznachbesprechung, in der das Geschehene besprochen und ausgewertet wird. Jeder auf dem Turm weiß: Wir sind ERSThelfer, keine Ärzte. Wir tauschen untereinander Erfahrungen aus, aber sollte es notwendig sein, bekommen wir vom DRK-Kreisverband Unterstützung.“

Was wünschen Sie sich von den Badegästen?

Brumme: „Vor allem, dass sie die Baderegeln einhalten. Wichtig wäre mir auch, dass Badegäste die an allen Strandzugängen aufgestellten Schilder zur Beachtung der Signale auf den Türmen lesen. Und Erwachsene sollten sich ihrer Vorbildrolle bewusst werden: Missachten sie unsere Verbote, werden die Kinder es ihnen gleichtun. Klar sollte aber jedem sein: Auch wenn die Türme besetzt sind, gibt es keine absolute Sicherheit. Wer ins Wasser geht, bewegt sich in der Natur und nicht im Schwimmbad.“ ■

Text und Foto: Kerstin Griesert

DRK-Rettungsschwimmer jetzt auch am Zingster Strand

Seit diesem Jahr sichern DRK-Rettungsschwimmer auch den Küstenabschnitt des Ostseeheilbades Zingst ab, der seit Jahrzehnten von der DLRG bewacht wurde. „Dass wir diese Ausschreibung gewonnen haben, war eine wirkliche Überraschung“, sagt Thomas Powasserat vom DRK-Landesverband. Um Urlaubern und Einheimischen das sichere Baden an bewachten Stränden, Seen und in Freibädern zu ermöglichen, sind allorts Rettungsschwimmer willkommen – natürlich jetzt auch in Zingst, wo beste Voraussetzungen für die freiwilligen Helfer geschaffen worden sind. Interessenten können sich an Thomas Powasserat vom DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern wenden.

Telefon: 03 85.591 4712 oder E-Mail: t.powasserat@drk-mv.de ■

Text und Foto: Christine Mevius



Beste Bedingungen für die Rettungsschwimmer am Zingster Strand.

Jubiläum mit Lied und Linde

Selbsthilfekontaktstelle feierte 20. Geburtstag

Unübersehbar und unüberhörbar hat die KISS – so die Abkürzung der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen – in Neubrandenburg am 25. April ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Wir sprachen aus diesem Anlass mit der Leiterin Heike Rademacher.



So kann man Aufmerksamkeit erregen: KISS-Leiterin Heike Rademacher (rechts) und Mitarbeiterin Barbara Schäfrich präsentieren eine Warnweste mit Logo und eines der Schilder, die von den Teilnehmern am Aktions(geburts)tag getragen wurden.

Frau Rademacher, zum Jubiläum der KISS war ja richtig was los in der Vier-Tore-Stadt ...

Heike Rademacher: „Das kann man wohl sagen. Dabei hatten wir zunächst alles etwas kleiner geplant, also lediglich eine Festveranstaltung mit dem Würdigen von besonders aktiven Ehrenamtlichen. Aber dann haben wir von vielen Mitgliedern unserer inzwischen 86 Selbsthilfegruppen den Wunsch erfahren, dass sie aus diesem Anlass ihre Anliegen gern selbst in einer großen Öffentlichkeit präsentieren würden. Und dazu auch das, was sie in den zwei Jahrzehnten gemeinsam mit dem Roten Kreuz und weiteren Unterstützern für sich und ihre Angehörigen erreicht haben. So haben wir uns auf einen Aktionstag unter dem Motto ‚KISS 20 – Helfen mit Herz‘ geeinigt.“

Wie haben Sie und ihre Mitstreiter sich auf diesen besonderen Tag vorbereitet?

Heike Rademacher: „Ich habe wirklich gestaunt, wie viele Ideen es gab und welche Eigendynamik sich dabei entwickelte. So schrieb zum Beispiel Ingo Bachmann, ein Ansprechpartner der Morbus-

Bechterew-Gruppe, ein fröhliches Geburtstagslied zum Mitsingen und Mitschunkeln. Aus einer anderen Gruppe entwickelte Delia Wolfram, die ein eigenes Satz- und Druckstudio betreibt, das Jubiläums-Logo mit. Sie entwarf auch die Einladungskarten sowie die Schilder, die von den Gruppen beim späteren Umzug über den Boulevard getragen wurden. Genauso wie die knallbunten Warnwesten mit unserer KISS-Werbung.“

Wie verlief dann der Aktionstag selbst?

Heike Rademacher: Der Fanfarenzug stimmte alle auf den Tag ein und führt die große Gruppe zum Marktplatz. Dann sorgte noch die Trommlergruppe für musikalische Umrahmung. Nach der Begrüßung vor dem Rathaus gab es eine große Mitmach-Gymnastik, die gemeinsam mit Vertretern der AOK und dem SC Neubrandenburg gestaltet wurde. Danach folgte unser Aktionssong, eine Vorführung der Tanzgruppe des Polizeisportvereins und schließlich eine große Stadtweite, bei der viermal 20 Passanten für eine Aktion auf dem Marktplatz gewonnen werden mussten. Dort gab es auch ein großes Tauziehen mit Prominenten, Vertretern von Krankenkassen und Mitgliedern von Selbsthilfegruppen unter dem Motto ‚Wir ziehen an einem Strang!‘. Für tolle Stimmung sorgten zudem Wettbewerbe mit kleinen Preisen sowie der Aufstieg einer großen Luftballontraube mit ‚Beipackzetteln‘ über unseren Aktionstag. Am Abend folgte unsere Festveranstaltung mit einem Kulturprogramm, der Ehrung von verdienstvollen Gruppenmitgliedern sowie einer Diskussion zum Thema ‚Die Selbsthilfe im Wandel der Gesundheitsreform‘.“

Bei dieser Gelegenheit wurde ja auch noch ein besonderer Baum übergeben ...

Heike Rademacher: „Genau. Ein ‚Wunschbaum‘, und zwar eine kleine Linde mit vielen Wunschzetteln aus unseren Gruppen, gerichtet an die anwesenden Kommunalpolitiker unter den Gästen. Drei Tage später haben wir diesen Baum gemeinsam mit Vertretern aller Fraktionen unseres Kreistages auf einem Platz zwischen dem DRK-Pflegeheim und unserer KISS gepflanzt. Und nun hoffen wir natürlich, dass er künftig ‚reichlich Früchte‘ trägt. Sprich: dass die Zusagen der Politiker, unsere Arbeit weiter tatkräftig zu unterstützen, auch stets verwirklicht werden.“ ■

Text und Fotos: Reinhard Sobiech

KONTAKT:

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Neubrandenburg e. V.
Selbsthilfekontaktstelle
Robert-Blum-Straße 32, 17033 Neubrandenburg
Ansprechpartnerin: Heike Rademacher
Telefon: 0395.560 39 55
E-Mail: selbsthilfe@neubrandenburg.drk.de



23 junge Menschen berichteten über ihre Erfahrungen beim Auslandseinsatz und machten Pläne, wie sie sich künftig sozial engagieren wollen.

Erstes Treffen der Auslandsfreiwilligen

Was bleibt, sind wichtige Erfahrungen und persönliches Engagement

Die Wiedersehensfreude der jungen Leute, die sich für ein Jahr in Ghana, Peru, Israel und der Ukraine im Internationalen Freiwilligendienst (IFWD) sozial engagiert hatten, war riesengroß. Zu ihrem ersten Treffen, das Ende März in Schwerin stattfand, brachten sie nicht nur jede Menge Erfahrungen mit, sondern auch viele gute Ideen für ihr künftiges soziales Engagement.

„Wer ins Ausland geht, muss gut vorbereitet sein – auf fremde Kulturen, Religionen und auf Dinge, die mit Abenteuerlust rein gar nichts zu tun haben“, sagt Stefan Beutel, Geschäftsführer der DRK-Freiwilligendienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH. Seit 2009 kann man sich beim DRK nicht nur für das FSJ und den Bundesfreiwilligendienst bewerben, sondern auch für den einjährigen Auslandseinsatz in Europa, Asien, Afrika oder Südamerika. Bisher sammelten rund 250 Jugendliche im Alter von 17 bis 28 Jahren auf diese Weise wertvolle Lebenserfahrungen und unterstützten zudem Menschen, die ihre Hilfe gern annahmen. „Wir sind sicher, dass ein solcher Aufenthalt in einem völlig fremden Land und unter völlig anderen Bedingungen als zu Hause für viele Jugendliche ein entscheidender Einschnitt ist und ihre Persönlichkeitsentwicklung in ganz besonderer Weise fördert. Deshalb haben wir uns das Ziel gesetzt, künftig noch mehr jungen Menschen einen solchen Auslandseinsatz zu ermöglichen“, sagt Stefan Beutel.

Dass sie wichtige Erfahrungen für ihre Zukunft sammeln konnten, betonten auch die 23 Teilnehmer des Treffens. Viele bestätigten, dass sie gelernt haben, andere Menschen und Kulturen wertzuschätzen und zu tolerieren. Sie alle haben auch erfahren,

was es bedeutet, wenn man nicht im Überfluss lebt, sondern mit dem Wenigen auskommen muss, was gerade da ist.

Auch für Lisa Heinrich aus Malchin war ihr Aufenthalt in Ghana kein Urlaub. „Wir lebten mitten im Busch, hatten kein frisches Wasser, das aus einer Leitung kam, und nur selten Strom. Außerdem schauten alle erwartungsvoll auf uns, die wir gerade 18 Jahre alt waren und so gut wie keine Lebenserfahrungen hatten“, erzählt die heute 23-jährige Medizinstudentin. Ähnlich erging es auch Michael Debus (25), der vor einem Jahr in Israel Autisten betreute – eine wahrlich schwierige Aufgabe für den noch sehr jungen Mann.

Seit ihrem Auslandsaufenthalt engagieren sich etliche Freiwillige auch zu Hause für andere Menschen – beruflich und in ihrer Freizeit. Felicia Stepp, heute Kinderkrankenpflegerin, sammelte Spenden für eine Schule in Ghana, Vanessa Melde, seit vielen Jahren im Jugendrotkreuz aktiv, hat sich für ein Studium der Internationalen Not- und Katastrophenhilfe entschieden und Michael Debus, der in Kopenhagen Kommunikationswissenschaften studiert, wird seine Erfahrungen in Vorbereitungsseminaren an künftige Auslandsfreiwillige weitergeben. Lauter taffe junge Menschen, die ihren Platz in der Gesellschaft gefunden haben – und diese nun mit ihrem sozialen Engagement bereichern.

Jeder, der 17 Jahre alt ist, sich sozial engagieren möchte und neugierig auf andere Kulturen ist, kann sich für den Internationalen Freiwilligendienst bewerben. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Infos unter: www.drk-freiwillig-mv.de

Medical Task Forces: Aufbau geht weiter voran

Einsatzkräfte trainierten für den Ernstfall



Seit der Unterzeichnung der Vereinbarung über den Aufbau, die Vorhaltung und den Betrieb der Medical Task Forces (MTF) zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und dem DRK-Landesverband im April 2013 hat sich einiges getan. Erste strukturelle Ergebnisse in den Bereichen Fuhrpark und Personal sind sichtbar. Von den Kreisverbänden und Krankenhäusern sind Ansprechpartner benannt worden, welche die Verbindung der MTF-Teileinheiten zum Landesverband gewährleisten. Dank ihres Engagements konnten bis heute 114 aktive Helfer für dieses Projekt gewonnen werden – ein Ergebnis, das die Erwartungen nach der Auftaktveranstaltung im Oktober letzten Jahres übertraf. Bis zum Ende des Jahres 2016 soll eine Personalstärke von 252 freiwilligen Helfern erreicht werden. Dies entspricht genau der einfachen Einsatzstärke aller drei Medical Task Forces.

Um die Einsatzfähigkeit dieser unterstützenden Katastrophenschutzkomponente des Bundes zu erreichen, werden alle Helfer mit notwendiger Technik ausgestattet und entsprechende Schulungsmaßnahmen durchgeführt. Alle derzeit aktiven Helfer haben kürzlich ihre komplette Dienstbekleidung erhalten. Auch die Fahrzeugflotte kann sich sehen lassen: Von Januar bis März konnten insgesamt 18 Krankentransportwagen Typ B und drei Betreuungskombis vom Landesamt für zentrale Aufgaben und Technik der Polizei, Brand- und Katastrophenschutz M-V übernommen werden. Diese waren zuvor den Landkreisen zugeteilt und sind im Rahmen des Umstrukturierungsprozesses des Katastrophenschutzes ihrer neuen Aufgabe zugeordnet worden. Damit wuchs der Fuhrpark der Medical Task Forces auf insgesamt 34 Fahrzeuge. Notwendige Ausbildungen, wie beispielsweise zum Rettungssanitäter und die Erweiterung der Fahrerlaubnis, finanziert der Bund.

Dezentrale einheitliche Weiterbildungsveranstaltungen aller MTF-Mitglieder finden zweimal im Jahr statt. Am 29. März trafen sich die Helfer von jeweils einer MTF-Einheit erstmals an den drei Standorten Grevesmühlen, Grimmen und Neustrelitz zum ersten gemeinsamen Ausbildungstag. Referenten der Landeszentrale Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) informierten sie über die bestehenden Strukturen in M-V und insbesondere über Präventivmaßnahmen nach belastenden Ereignissen. Anschließend machten sich die Teilnehmer mit den Materialien der Fahrzeuge sowie dem Aufbau eines Behandlungszeltes vertraut.

Bereits eine Woche später, während des DRK-Rettungsdienstkongresses in Schwerin, übte das MTF-Personal von fünf Gerätewagen Sanität im Rahmen eines simulierten Massenanfalls von Verletzten nach einem Unfall den Aufbau und die Einrichtung von Behandlungsplätzen nach Sichtungskategorien.

Derzeit wird an einer alarmierungsgestützten Datenbank und einer Internetseite als Informationsplattform für MTF-Mitglieder gearbeitet. In Planung sind zudem die weitere berufsbegleitende Rettungssanitäterausbildung und ein Organisationshandbuch als Grundlage für die Arbeitsstrukturen der MTF-Einheiten.



Der moderne Gerätewagen „Sanität“ hat alles an Bord, um einen Behandlungsplatz auszurüsten.



Helfer verlagern einen Verletzten in das Behandlungszelt.



Behandlung und Betreuung einer verletzten Person im Zelt.

Fotos: Christine Mevius

Die Medical Task Forces in unserem Land brauchen weitere Hände, die helfen wollen und können. Wer seine freie Zeit sinnvoll in den Dienst einer guten Sache stellen möchte, ist hier richtig und willkommen. Ein Anruf oder eine E-Mail für weitere Informationen genügt. ■

Matthias Schubert

Kontakt: DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
Telefon: 0385.5914718, E-Mail: m.schubert@drk-mv.de

Baumpflanzaktionen im ganzen Land

JRKler pflanzen 150 Bäume anlässlich des DRK-Jubiläums

extra.stark!

Jugendrotkreuz

13

Am 12. April 2014 wurde der Startschuss für eine weitere umweltfreundliche JRK-Aktion gegeben.

Unter dem Motto „150 Jahre – 150 Bäume“ wollen die jungen Leute nicht nur auf das 150-jährige Bestehen des Deutschen Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern aufmerksam machen. Die landesweite Baumpflanzaktion ist gleichzeitig Teil der derzeitigen JRK-Kampagne „Änder' was, bevor's das Klima tut“, die sich mit den Ursachen und Folgen des Klimawandels befasst und zum aktiven Handeln jedes Einzelnen aufruft.

„Wenn alles nach Plan läuft, werden wir unser Ziel, 150 Bäume in die Erde zu bringen, bei Weitem übertreffen“, sagt sichtlich stolz Mario Goß, Landesleiter des Jugendrotkreuzes. Jugend- und Schulgruppen aus insgesamt 13 von 14 DRK-Kreisverbänden beteiligten sich an der Aktion und haben 200 Bäume vom DRK-Landesverband zur Verfügung gestellt bekommen. „Die gute Beteiligung und das Interesse der Jugendlichen zeigen, wie wichtig es ist, auch einmal außergewöhnliche Themen in die Rotkreuzarbeit aufzunehmen. Gleichzeitig ist dies ein Zeugnis dafür, welchen großen Bekanntheitsgrad und Stellenwert die JRK-Klimawandel-Kampagne mittlerweile erreicht hat“, so Goß weiter. Damit die wertvollen Bäume wirklich anwachsen, haben die Jugendgruppen noch eine Pflanzanleitung sowie Pflanzstäbe zum Anbinden der Eichen bekommen. Natürlich sind auch Plaketten dabei, die auf die Aktion „150 Jahre – 150 Bäume“ hinweisen.

Das Pflanzen der Bäume im ganzen Land steht zwar in diesem Jahr im Mittelpunkt der Klimawandel-Kampagne des Jugendrotkreuzes, ist aber bei Weitem noch nicht alles. Die DRK-Kreisverbände erhalten ebenfalls Methodenboxen für die Jugendarbeit. „Darin enthalten sind neun Vorschläge für die Gestaltung von JRK-Gruppenstunden und das gesamte Arbeitsmaterial, was man dafür braucht“, sagt Carsten Schöppke, Leiter der AG Kampagne Klimawandel. Diese Arbeitsgruppe hat das sehr hilfreiche Material für die Boxen mitentwickelt und zusammengestellt. Neben Carsten haben sich Victoria Edinger, Christine Arnold, Uwe Grimm und Robert Welzel daran beteiligt und so die Methodenboxen erst möglich gemacht.

„Wir sind uns sicher, dass sie ein voller Erfolg werden, denn wir hatten selbst jede Menge Spaß beim Ausprobieren der Lerneinheiten. Und die JRK-Gruppen in den Kreisverbänden können es kaum erwarten, das neue Material in die Hände zu bekommen. Besonders ungeduldige Nachfragen gab es bereits aus Rostock und Ostvorpommern“, so Carsten.

Im Kreisverband Ostvorpommern sollen Themen der JRK-Kampagne im September Teil eines Jugendaktionstages werden und ganz selbstverständlich neben den JRK-Klassikern wie Streitschlichtung und Erste Hilfe zum Programm gehören. ■

Sven Lutherdt



Ab 12. April 2014 konnten die Jugendrotkreuzler in ganz Mecklenburg-Vorpommern mit ihrer Baumpflanzaktion beginnen. Foto: Helmut Wachtel

Termine des Jugendrotkreuzes

- 19. bis 28. Juli 2014 Deutsch-Polnischer Jugendaustausch in Kresk / Polen und in Wismar
- 4. bis 10. August Baltic Sea Forum in Wismar
- 17. bis 23. August 2014 Gruppenleiter-Grundlehrgang

Weitere Informationen unter: www.jrk-mv.de

Pasewalker weltweit unterwegs

Humanitärer Gedanke bestimmt Leben von Dr. Egon Krüger

Wer den Namen Dr. Egon Krüger hört, denkt in erster Linie an die bereits in Pasewalk verlegten 61 Stolpersteine und die damit verbundene Nachforschung der Lebensgeschichten der einstigen Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens. Zwei Reisen führten ihn und seine Frau nach Israel. Natürlich auch um die Schicksalswege und den Verbleib der einstigen Pasewalker zu verfolgen. Dabei ist er durchaus fündig geworden. Mit einigen Kindern einstiger Pasewalker jüdischen Glaubens steht er im Schriftverkehr und Telefonkontakt. Doch Krügers Aktivitäten sind weitaus breiter gefächert.

Am 5. Mai gehört er 50 Jahre dem DRK an. Mit Stolz holt er seine ersten Mitgliedsausweise aus dem Schrank. „Den Ersten hat noch Dr. Teichmann unterschrieben“, zeigt Dr. Krüger.

In Denzig, Kreis Damburg in Hinterpommern 1937 geboren und auch eingeschult, ging es für den Grundschüler im Februar 1945 mit der Familie auf die Flucht. Die führte nach Rügen. In Binz besuchte er die Schule bis zur 8. Klasse, ging dann 1952 auf das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium nach Bergen und machte sein Abitur. Von 1956 bis 1961 studierte er an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald Chemie und Biologie. Als frisch gebackener Lehrer kam er 1961 an die Erweiterte Oberschule „Willi Sänger“ nach Pasewalk und auch zum DRK. Damals gehörte die DRK-Ausbildung zu den schulischen – beziehungsweise außerschulischen Aktivitäten für die Mädchen. „Da habe ich mit dem DRK des Kreises die Gesundheitsausbildung durchgeführt“, erinnert sich der Senior. Seit 1970 lag die Sanitätsausbildung der Mädchen der 11. Klassen in seinen Händen. In dieser Zeit war er zudem Leiter des Sanitätszuges. 1978 promovierte er im Fach Chemie, 1985 wechselte Dr. Egon Krüger an die Medizinische Fakultät der Universität Greifswald, Institut für Arbeitsmedizin mit dem Schwerpunkt Arbeitstoxikologie. In dieser Zeit erfolgten ständig wissenschaftliche Veröffentlichungen und Vorträge im In- und Ausland, in Ost und West.

Mit 65 Jahren ging Egon Krüger in den Ruhestand. Das hielt ihn aber nicht davon ab, weiter aktiv zu sein. 2004 erschien sein Buch „ABC der Schädlingsbekämpfung“, 2009 „Jüdisches Leben in Pasewalk“. Für seine engagierte Arbeit beim DRK erhielt der Pasewalker zwei Mal das Leistungsabzeichen in GOLD und einmal in BRONZE. Das Treueabzeichen des DRK der DDR in Silber bekam er für die 20-jährige Mitgliedschaft und für die 40-jährige Mitgliedschaft die Ehrennadel des DRK in GOLD. Seine Arbeit beim DRK brachte es mit sich, dass er die Aufgaben des Konventionsbeauftragten übernahm. „Einmal im Jahr treffen wir uns zu einer dreitägigen bundesweiten Beratung, um gemeinsame Standpunkte zu erarbeiten“, sagt Krüger. Gern würde er sein



„Ich habe schon alle Kontinente bereist und zur Erinnerung wunderschöne Souvenirs mitgebracht“, gesteht Krüger.



61 Stolpersteine für Bürger jüdischen Glaubens wurden schon in Pasewalk verlegt. Initiator dieser Erinnerungskultur ist Dr. Egon Krüger.

Wissen noch öfter in Schulen weitergeben. Ist er nicht mit dieser Aufgabe beschäftigt, arbeitet er im Ortsverein Pasewalk-Uecker-Randow-Tal des DRK mit.

Kaum zu glauben ist, dass der Pasewalker auch noch viele Hobbies hat. Zuerst sammelt er Bücher. Aber nicht irgendwelche, sondern heimatgeschichtliche. Sehr gern geht er mit seiner Frau auf Reisen. „Ich habe schon alle Kontinente bereist und zur Erinnerung wunderschöne Souvenirs mitgebracht“, gesteht Krüger, der ebenso gern mit dem Fahrrad unterwegs ist. Zurzeit bereitet der Hobbyhistoriker die 10. Stolpersteinverlegung am 7. August vor. Für sechs hat Krüger schon Sponsoren gefunden. Natürlich hofft er, dass es auch noch für die restlichen Steine in diesem und im nächsten Jahr klappt. ■

Text und Fotos: Elke Ernst



DRK-Kreisverband Uecker-Randow e.V.
Oskar-Picht-Straße 60 | 17309 Pasewalk

Telefon: 0 39 73.43 84-0
www.uecker-randow.drk.de

Erste Mieter zogen am 1. April ein

Mit dem symbolischen Spatenstich wurden im Dezember 2012 die Weichen für den Neubau des Senioren- und Servicezentrums „Am Rosengarten“ in Lubmin gestellt. Dabei handelt es sich um eine multifunktionale Begegnungsstätte mit zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Am 1. April 2014 konnten die ersten Mieter einziehen.

Der Eröffnungstermin der Einrichtung wurde nicht nur aufgrund eines milden Winters gehalten, sondern voranging wegen der konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Dreischmeier, den Fachbauplanern und den ausführenden Gewerken. „Zunächst konnten die Zimmer der Wohngemeinschaft im Erdgeschoss bezogen werden, und spätestens zur Jahresmitte folgen die Wohngruppen im Obergeschoss“, so Astrid Schwab, die gemeinsam mit Olaf Kiesow die Leitung dieser Einrichtung übernommen hat. Mit Vollendung der Bautätigkeit wird auf einer Fläche von über 3.000 Quadratmetern barrierereduzierter Wohnraum zur Verfügung stehen. Die ersten Mieter wissen neben vielen anderen Annehmlichkeiten auch die grüne Idylle des Innenhofes zu schätzen. „Es ist mit einer Bau-summe von ca. 7,1 Millionen Euro das bislang größte Bauvorhaben des DRK-Kreisverbandes“, erklärte der Vorstandsvorsitzende Dr. Bernd Müllejan bei der Eröffnung der Einrichtung. Neben der Fertigstellung der Gebäude, der Außenanlage mit Gehwegen und Parkmöglichkeiten sowie der Ausstattung für Funktions- und Gemeinschaftsräume, ging es auch darum, geeignete Betreuungs- und Pflegekräfte zu gewinnen. „Zur Gewährleistung der pflegerischen Versorgung und Betreuung sind 20 weitere Arbeitsplätze entstanden, wovon bereits die Hälfte besetzt sind“, erklärt Wilma Bligenthal, Leiterin der Ambulanten Dienste im DRK-Kreisverband Ostvorpommern.

Voller Stolz präsentierten die Mitarbeiter am Tag der offenen Tür allen Besuchern die neue Wohnanlage. Die Nachfrage zur Besichtigung war so beträchtlich, dass bis in den späten Nachmittag Rundgänge angeboten wurden. Weit über 300 Besucher überzeugten sich vom wohnlichen Ambiente in der Wohngemeinschaft, der geschmackvoll eingerichteten Begegnungsstätte und genossen die Atmosphäre der parkähnlichen Grünanlage. Besucher und zukünftige Mieter hatten sogar die Möglichkeit, das noch in Bau befindliche Objekt zu betreten. Die Hausdamen versorgten alle Gäste am Info-Stand mit reichlich Informationsmaterial und die Kinder mit Fruchtgummis und Luftballons. Der DRK-Betreuungszug befeuerte den Grill und sorgte sich liebevoll um die Beköstigung der zahlreichen Besucher. Und DJ Bianca beschallte den Innenhof mit stimmungsvoller Musik.



Neu eröffnete Begegnungsstätte links neben dem noch im Bau befindlichen altersgerechtem Wohngebäude
Foto: Reinhild Bohm



Frau Paasch (Mitte) übergab ihr Eröffnungspräsent an Reinhild Bohm und Frank Großkopf.
Foto: Wilma Bligenthal

So endete für die Initiatoren ein rundum gelungener Eröffnungstag mit der Vorfreude auf das diesjährige Sommerfest, zu dem natürlich wieder alle Mieter herzlich eingeladen sind. Dann wird sich ihre Zahl erhöht haben, denn bis zum 1. Juli sollen 45 weitere, barrierereduzierte Wohneinheiten bezugsfertig sein.

Die Umsetzung dieses Projekts wurde von mehreren Förderern finanziell unterstützt. Hierzu gehören das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt in Vorpommern im Rahmen von LEADERalternativ über den Europäischen Landwirtschaftsfonds und das Landesamt für Gesundheit und Soziales in Mecklenburg-Vorpommern. Auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Deutsche Hilfswerk förderten den Bau aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie. ■

Text: Thomas Weißensee



Vierbeinige Freunde und Helfer

Hunde, die beim Vorlesen zuhören und Senioren besuchen

Auf Rügen setzt das DRK auf die Hilfe von zwei besonderen Ehrenamtlern, auf Molly und Bobby. Die Vierbeiner knüpfen mit ihrem Frauchen und Herrchen regelmäßig Kontakte: Molly als gern gesehener und ebenso gern gestreichelter Gast in der DRK-Tagespflege und Bobby als Hund, der beim Vorlesen an der Nationalpark- und Grundschule „Ostseeblick“ in Sassnitz einfach nur zuhört.



Bobby, der Hirtenhund, und Lukas sind schon richtige Freunde geworden.



Molly ist ein gern gesehener Gast in der DRK-Tagespflege in Bergen.

Wenn Bobby, der große, gutmütige Hirtenhund, ein Owczarek Podhalanski, neben Stanislaw Sobczak über den Sassnitzer Schulhof trottet, kann er sicher sein, dass alle Kinder ihn anschauen und sogar streicheln wollen. Bobby wedelt mit dem Schwanz, denn er mag die Kinder – zwei ganz besonders: Lill und Lukas. Die beiden Neunjährigen haben Probleme beim Vorlesen. Lill liest nicht so gern vor der ganzen Klasse. Und Lukas fällt es schwer, die Buchstaben flüssig aneinanderzureihen. Doch wenn er neben Bobby sitzt oder liegt und liest, dann ist die ganze Aufregung wie verflogen. Lukas hat sich den „Zauberer von Oz“ für diese Lesestunde aus dem Regal herausgesucht und legt sich neben den großen Hund, der ausgestreckt sogar länger ist als er selbst. „Angst habe ich nicht“, sagt Lukas. „Bobby ist doch lieb. Beim letzten Mal ist er sogar eingeschlafen.“ Lukas liest langsam. Aus den Buchstaben formt er Worte und Sätze. Förderlehrerin Kathrin Hagspiel nickt ihm zu. Und lobt ihn. Und sie fragt auch nach, was er denn gerade gelesen hat. Dann ist Lill an der Reihe. Sie mag Bobby ebenso gern und will ihm vorlesen. „Das macht Spaß, weil er wirklich zuhört“, sagt sie.

Und auch in der DRK-Tagespflege scheinen sich die Zeiger der Uhren anders zu drehen, seit Molly hier ist. Einmal in der Woche kommt Jenny Lenz mit ihrer Mischlingshündin und zaubert mit ihr so manches Lächeln auf die Gesichter der pflegebedürftigen, teils dementen Tagesgäste im Bergener Kosmonautenweg. „Molly unterscheidet nicht zwischen den Menschen, ob sie gesund oder krank, jung oder alt sind. Sie geht offen auf alle zu – ohne Vorurteile“, sagt Jenny Lenz. Die Besuche in der Tagespflege sind für beide Seiten eine Bereicherung. Die älteren Rügauer erinnern sich an ihre Zeit mit dem eigenen Vierbeiner, verteilen Leckerli und Streicheleinheiten. Es sind gute Momente. Sechs Mitarbeiter kümmern sich in der Tagespflege um bis zu 18 Gäste aus Bergen und Umgebung. „Wir geben ihnen einen Platz, an dem sie nicht vereinsamen, wo sie Tagesabläufe gemeinsam gestalten können und so viel Unterstützung bekommen, wie nötig ist“, erzählt Uta Kaniuth, die Leiterin. „Der Besuch von Molly ist für uns alle ein ganz wichtiger Termin. Schön, dass es Menschen wie Jenny Lenz und Stanislaw Sobczak gibt.“ ■

Text und Fotos: Holger Vonberg



Mitglieder des Ortsvereins Marlow seit Jahrzehnten aktiv

Die Frauentagsfeier am 8. März ist im Ortsverein Marlow jedes Jahr ein Fest, das nie ausfällt. In diesem Jahr gab es jedoch einen weitaus bedeutenderen Anlass, denn die rührigen ehrenamtlichen Helfer feierten den 60. Geburtstag ihres Rotkreuz-Vereins.

Dazu trafen sich die Marlower DRK-Mitglieder am 15. März in der Gaststätte „Am Vogelpark“. Evi Störp, die mittlerweile schon seit 20 Jahren als Vereinsvorsitzende den Hut auf hat, erinnerte an ihre Vorgänger Rudolph Blatt, der am 2. März 1954 den Ortsverein gegründet hatte – und natürlich an Bernhardt Engelmann, der von 1964-1994 Vorsitzender war. Aber auch allen anderen, die sich im Vorstand engagiert haben und den Mitgliedern, die seit vielen Jahren dafür sorgen, dass der Ortsverein in Marlow immer da ist, wenn er gebraucht wird, sagte Evi Störp ein herzliches Dankeschön für ihre unermüdliche engagierte Arbeit.

Dieses ehrenamtliche Engagement, das längst nicht mehr selbstverständlich ist, würdigten ebenso der Präsident des DRK-Landesverbandes Werner Kuhn sowie Marlows Bürgermeister Norbert Schöler und der Landtagsabgeordnete Heino Schütt, die gekommen waren, um den Ortsvereinsmitgliedern zu ihrem Jubiläum zu gratulieren und ihnen zu danken. Besonders dankten sie Evi Störp für die Unterstützung vieler Maßnahmen der Stadt Marlow und anderer Vereine.

So engagieren sich die Marlower Rotkreuzler beispielsweise jedes Jahr bei der Betreuung von Kindern aus Tschernobyl, was ihnen eine Herzensangelegenheit ist, und auch in der polnischen Partnerstadt Czaplinek weiß man ihre Hilfe zu schätzen. Bei den Blutspendeterminen sind sie zur Stelle, um den Spendern ein leckeres Frühstück zu bereiten und die Kleiderkammer öffnen sie regelmäßig für bedürftige Menschen. Außerdem unterstützt der Ortsverein das beliebte Radrennen „Scan-Haus Cup“ und den Stadtwaldlauf.



Evi Störp nimmt gern die Glückwünsche für den Ortsverein Marlow von Bürgermeister Norbert Schöler entgegen.

Fotos: Volker Stephan

All diese Aufgaben können sie nur erfüllen, wenn sich einer auf den anderen verlassen kann. Und das scheint bei den 196 Marlower Ortsvereinsmitgliedern der Fall zu sein. Oder warum sonst halten sie seit so vielen Jahre zuverlässig zusammen und helfen, wo sie gebraucht werden? Der Verein selbst scheint zudem für viele ein Ort zu sein, an dem sie sich wohlfühlen. Gegenseitige Unterstützung, wenn es irgendwo „klemmt“ oder einfach nur die Möglichkeit, über Probleme zu reden, lassen die Rotkreuz-Mitglieder zusammenhalten. Und neben der Frauentagsfeier stellen sie noch eine Menge anderer Dinge auf die Beine, an denen sie gemeinsam Spaß haben. Dazu gehören verschiedene Feiern und Feste, Grillabende und Spielnachmittage, genauso wie interessante Vorträge, gemeinsame Veranstaltungen mit dem Behindertenverband Rostock oder Ausflüge und mehrtägige Reisen. Im nächsten Jahr wird Evi Störp in Rente gehen. Was sich ihre Ortsvereinsmitglieder dann von ihr wünschen, ist schon jetzt klar: dass sie „ihrem“ Ortsverein weiterhin Zeit widmet – viel Zeit, wenn es geht. ■

Sigrid Prüfer



Alle Ortsvereinsmitglieder durften sich über eine Jubiläumstasse freuen.



Weil es allen Spaß macht

Senioren engagieren sich in der Kita



Hans Joachim Saß stellt den Kindern Aufgaben für ihren Waldspaziergang.



Schnell wird noch ein Bild für zu Hause gemacht.



Der ehemalige Lehrer zeigt den Kindern Zapfen einer Douglasie.

Es ist schon viele Jahre her, dass aus einem Projekt des DRK-Ortsvereins Demmin in der integrativen Kita „Kinderglück“ eine kleine Tanz- und Theatergruppe entstand. Dabei halfen engagierte Eltern, die in ihrer Freizeit Kostüme nähten und Requisiten bastelten.

Später kam eine Seniorin aus dem Altersgerechten Wohnhaus einmal in der Woche in die Kita, um mit den Lütten platt zu schnacken. Für die Kinder und die Rentnerin brachten diese Stunden viel Abwechslung und Spaß. Leider zog die agile ältere Dame weg aus Demmin, was alle sehr bedauerten.

Doch schon bald konnte eine neue ehrenamtliche Helferin gewonnen werden, die als Mitglied einer Selbsthilfegruppe während ihrer Erkrankung festen Halt in einer Theatergruppe gefunden hatte. Von ihr lernten die Kinder viele neue plattdeutsche Lieder und Gedichte und sie selbst schöpfte aus dem Zusammensein mit den aufgeschlossenen Kindern neue Lebensfreude.

Heute ist es Hans Joachim Saß, ein pensionierter Biologie- und Chemielehrer, der mit den Jüngsten die Landschaft erkundet und sein Wissen über Tiere und Pflanzen an sie weitergibt. Interessierte Hortkinder können mit ihm in ihrer Freizeit auf die Pirsch durch Wald und Flur gehen und sich so sinnvoll mit vielen Fragen rund um die Natur beschäftigen.

Erst kürzlich wanderten sie gemeinsam durch das Naturschutzgebiet Devener Holz. Diesmal mit einem Fotoapparat und dem Auftrag, alle Blumen des Waldes zu finden und sie zu bestimmen. Eine Mission, die die Sinne der naturbegeisterten Kinder schärfte und ihnen unendlich viel Spaß machte. Seltene Blumen, wie das Leberblümchen fanden sie, die natürlich mit einem Klick im Bild festgehalten wurden. „Das macht Spaß, so habe ich den Wald noch nie gesehen“, freute sich die achtjährige Ella. Auch Wildschweinkuhlen blieben nicht unentdeckt, und so manche Spur von Marderhund und Reh wurde verfolgt. André war ganz aufgeregt: „Ich habe noch nie die Höhle eines Marderhundes gesehen“, sagte er.

Angekommen im Wald am Peeneufer machten alle ein Picknick und lauschten den Stimmen der Vögel. „Das war ein Schwarzspecht, das höre ich jetzt!“, rief Pascal ganz begeistert beim Essen. Denn inzwischen kennen die Kinder die drei heimischen Spechtarten ganz genau.

Für sie und ihre Erzieher ist es jedes Mal eine große Bereicherung, wenn sich Ehrenamtliche in der Kindertagesstätte engagieren und ihre Erfahrungen, Kenntnisse und verschiedene Begabungen einbringen. Das soll auch in Zukunft so bleiben. ■

Text und Fotos: Uta Lembke-Berkenhagen





Richtig helfen will gelernt sein. Tom (auf dem Stuhl links) und seine Freunde üben dafür fleißig jeden Mittwoch in Neubrandenburg.

In Neubrandenburg wird das Jugendrotkreuz „wiederbelebt“.

Tom ist der Jüngste in der Gruppe, aber auch ein kleiner „Immerklug“. Immer wieder meldet sich der Neunjährige eifrig auf Fragen zu Wort. Oder er kommentiert auch mal ungefragt die Antworten und praktischen Vorführungen der anderen. Dann nimmt Kristin Anclam, die Leiterin der Übungsstunde, Tom ins Kreuzverhör und lässt ihn anschließend auf der Decke am Boden „das mal selbst richtig vormachen“. Dann muss der kesse Besserwisser zeigen, was er so drauf hat. Zum Beispiel: Was ist bei Bewusstlosigkeit zu tun? Oder: Wohin muss das Gesicht des Betroffenen zeigen, wenn er in die stabile Seitenlage gedreht wird? Und: Wie lauten die fünf W-Fragen, die bei der 1. Hilfe in der richtigen Reihenfolge „abzuarbeiten“ sind?

Tom beweist dabei, dass er gut aufgepasst hat in den ersten beiden Stunden des Theorieunterrichts, die er zuvor schon hier beim Jugendrotkreuz in Neubrandenburg absolvierte. Außerdem hat er wie die meisten aus der Gruppe bereits einige Kenntnisse und Erfahrungen als Schulsanitäter sammeln können. Freilich wird auch viel gefeiert und gelacht, vor allem bei den praktischen Übungen. Es ist ja auch gar nicht so einfach, einen am Boden liegenden „Verletzten“ in eine wärmende Decke zu hüllen, ohne dass das „Unfallopfer“ nicht noch unnötige Schmerzen oder gar weitere Verletzungen dadurch erleidet. Und wenn die Decke zu kurz ist? „Probiert es doch mal diagonal“, rät Übungsleiterin Kristin.

Ebenso wie Tom geben sich auch Lennart (11), Jarno (12), Estalla (13) und Lisa (13) die größte Mühe, um von ihr gelobt zu werden. Justin (13) ist der einzige Nicht-Neubrandenburger in der Truppe. Er kommt immer mittwochs aus Burg Stargard zu der einstündigen Lektion ab 17.30 Uhr in die große Nachbarstadt. Daheim

ist Justin auch in der Jugendfeuerwehr aktiv und kennt sich dadurch schon mit dem Retten aus. Und praktische Extra-Tipps hat er deshalb auch parat: „Wenn der Verletzte eine Brille trägt, sollte man ihm die gleich abnehmen, damit sie nicht kaputt geht. Ist ja schließlich teuer so ein Teil!“

Bevor sich nun eine allzu lange Diskussion auch über die Sicherstellung von Zahnsparren entspinnt, ruft JRK-Gruppenleiter Fabian Ludewig zum „Blinzelspiel“ auf. Nach der Art von „13 Stühle“ wird die Reaktionsschnelligkeit getestet. So geht rasch der Rest der kurzweiligen Stunde um. „Ist cool hier“, findet der ausgelassene Tom. Während Lisa auf die Frage nach ihrem Motiv fürs Mitmachen schon ganz „erwachsen“ sagt: „Weil man hier lernt, Leben retten zu können. Und man selbst kann ja auch mal in Not geraten. Und dann ist man froh, wenn einer hilft.“

Dabei lag in den letzten Jahren die JRK-Arbeit in Neubrandenburg ziemlich danieder, berichtet unterdessen Kathleen Kleist, die Ehrenamtskoordinatorin beim DRK. „Es war schwierig, geeignete Leute aus unseren Reihen für die Ausbildung zu finden. Einige hatten durch Ausbildung und Beruf keine Zeit mehr dafür, andere zogen fort. Nun haben Helfer aus unserem Katastrophenschutz ein neues Konzept dafür erarbeitet. Und der Neuanfang hat zum Glück geklappt.“ Auch Stefan Lammert, der Kreisbereitschaftsleiter, ist froh darüber und sagt: „Wer sollte sich denn auch sonst um unseren Nachwuchs für den Katastrophenschutz und die Wasserschutz kümmern, wenn nicht wir selbst?!“

Übrigens: Tom und sein Trupp können noch so manche Verstärkung gut gebrauchen. Wer Interesse hat, kann sich gern bei Kathleen Kleist unter Telefon 03 95.5 60 39 18 melden oder sich erst einmal unter www.drk-nb.de informieren. ■

Text und Foto: Reinhard Sobiech

DRK Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 32 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 3 95.5 60 39-0

www.neubrandenburg.drk.de



Rettungsschwimmer gesucht!

Vorbereitung auf die Badesaison läuft

Die Mecklenburgische Seenplatte lockt jährlich Tausende Wassersportfreunde an und auf die zahlreichen Gewässer. Zugleich pendeln viele Fahrgastschiffe zwischen Müritz, Fleesensee, Woblitz sowie Feldberger Seenlandschaft und transportieren zeitgleich mehrere hundert Passagiere. Um die Sicherheit von Einheimischen und Touristen auf den Gewässern der Seenplatte zu gewährleisten, hält die DRK-Wasserwacht seit Jahren eine schlagkräftige Flotte von mehreren Rettungsbooten vor und sichert etliche Badestrände der Region ab.

Hierfür werden auch in diesem Jahr motivierte Rettungsschwimmer ab 16 Jahre gesucht – oder jene, die es werden wollen. Der Einsatz erfolgt zwischen Mai und September in Strandbädern und an Badestellen in Feldberg, Malchow, Mirow, Neustrelitz, Waren (Müritz) und Wesenberg. Bereits im Frühjahr haben Jugendliche der Gymnasien in Neustrelitz und Waren das Rettungsschwimmerabzeichen in Silber erworben. Hierfür haben sich die Mädchen und Jungen einem intensiven Training in den regionalen Schwimmhallen gestellt sowie theoretische und praktische Fähigkeiten in der Versorgung von Verletzten erworben.



Die Aufgaben der Wasserwacht sind vielseitig und wichtig. Hier wird ein Kanufahrer gerettet.

Interessenten können sich beim DRK-Ehrenamtskoordinator Ronny Möller unter Telefon 039 81.28 71-26 melden. ■

Text und Foto: Stephan Radtke

Vorschulkinder lernen Schwimmen

Erst Trockentraining und dann ab ins Wasser



Keine Angst vor dem Wasser!

Im Sommer 2013 endete deutschlandweit der Badespaß für 250 Menschen, unter ihnen auch zahlreiche Kinder, mit dem Tod. Selbstüberschätzung und Übermut spielten eine große Rolle bei den Ertrinkungsunfällen. Aber auch Nichtschwimmer belasten diese traurige Statistik. „Dem wollen wir entgegenwirken“, so Uwe Jahn, Geschäftsführer des zweitgrößten DRK-Kreisverbandes in Mecklenburg-Vorpommern.

Unter dem Motto: „Rette sich, wer's kann – Schwimmen lernen im Kindergarten“ hat das Rote Kreuz in seinen Kindertagesstätten Feldberg, Neustrelitz, Waren (Müritz) und Wesenberg eine neue Initiative angeschoben. Gemeinsam mit den regionalen Wasserwachten und den Kita-Erziehern startete Torsten Krüger als Projektbeauftragter jetzt die ersten Schwimmkurse in den Kindereinrichtungen. „Insgesamt nehmen 60 Vorschulkinder am Training teil“, informiert er. Derzeit üben die zukünftigen Frschwimmer die richtige Koordination von Armen und Beinen beim Trockentraining. Nach der Wassergewöhnung in der haus-eigenen Sauna wollen wir das nasse Element in den Schwimmhallen und Freibädern bezwingen und so die Schwimmfähigkeit bei den Kindern erreichen“, erklärt Krüger. Das nächste Ziel ist schließlich das begehrte Abzeichen „Seepferdchen“, das bei der Wasserwacht erworben werden kann.

Schwimmlager für Kinder finden in Neustrelitz, Wesenberg, Mirow und Feldberg vom 14. bis 18. 7. und vom 21. bis 25. 7. 2014 statt. Informationen dazu bei Frau Gley, Telefon: 0 39 81.28 71 27. ■

Text und Foto: Stephan Radtke



DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.
Lessingstraße 70 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.28 71-0
www.drk-msp.de

Parchimer Rotkreuzler in Feierlaune

Mit der Gründung der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung durch Henry Dunant 1863 beginnt auch die Geschichte des Roten Kreuzes in Deutschland und ein Jahr später gründen sich die ersten Rot-Kreuz-Organisationen in Mecklenburg-Vorpommern. Seit 150 Jahren leistet das Deutsche Rote Kreuz Hilfe nach dem Maß der Not. Heute engagieren sich in Deutschland 400.000 ehrenamtliche Helfer und 3,5 Mio. Mitglieder nach den Grundsätzen der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Im DRK Kreisverband Parchim e.V. inklusive seiner Tochtergesellschaften sind es rund 700 fest angestellte und mehr als 1.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über 3.000 Mitglieder.

Das Jubiläum ist für uns Anlass, sowohl den zahlreichen Ehrenamtlichen, den vielen Unterstützern sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken als auch unsere Leistungen in ihrer ganzen Vielfalt noch mehr in die Öffentlichkeit zu tragen. Neben den bekannten und traditionellen Veranstaltungen wie Flohmarkt, JRK-Camp, Saisoneroöffnung der Wasserwacht oder dem Sommerfest in Sternberg wollen wir auch in anderen Einrichtungen die Türen öffnen. In Sternberg planen wir eine Stadtwette, in Parchim einen Ausbildungstag und in Lübz eine Rettungsübung. In allen Kindertagesstätten wollen wir zum Kindertag Luftballons steigen lassen, welche die Wünsche unserer Kinder in die Welt bzw. in das Universum tragen – insgesamt 150 Herzenswünsche. Mit von der Partie werden auch unsere Tagesgruppen in Plau und Parchim sein.

Im Rahmen der Klimakampagne des Jugendrotkreuzes sind bereits 15 Pyramideneichen bestellt, die an unterschiedlichen Orten im gesamten alten Landkreis Parchim frische Wurzel schlagen sollen. Wir hoffen dabei auf die Unterstützung der Gemeinden, damit wir schöne Plätze für die Eichen finden. Das Jugendrotkreuz, der eigenverantwortliche Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes, möchte mit der Kampagne „Änder' was, bevor's das Klima tut“ gegen den Klimawandel aktiv werden, Bäume als Schattenspende und CO₂-Speicher pflanzen, denn Bäume sind die wichtigsten Klimaregulatoren.

Damit unsere Ideen in die Tat umgesetzt werden, hat sich ein Projektteam zusammengefunden. Geplant sind ein bis zwei Höhepunkte pro Quartal.

Natürlich können uns die Menschen auch weiterhin in bekannten, traditionellen Aktionen erleben, ob im Rettungs- oder Katastropheneinsatz, beim Erste-Hilfe-Kurs oder bei Blutspendeterminen. ■

Silke Kraft



150 Jahre DRK in Parchim

150 Jahre DRK in Mecklenburg Vorpommern
Unsere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

10.05.14 Tag der offenen Tür/ Ausbildungstag beim DRK

von 10 bis 13:00 Uhr in der DRK
Geschäftsstelle am Moltekeplatz 3 in Parchim

21.05.14 Tag der offenen Tür in der Wohnanlage Lübz

von 13 bis 17 Uhr in Lübz, Scharnhorststr. 26 A

14.06.14 DRK Flohmarkt

von 10 bis 13:00 Uhr in der DRK
Geschäftsstelle am Moltekeplatz 3 in Parchim

27.06.14 Jugendrotkreuzcamp Barkow

vom 27.06. bis 29.06.14 der alljährliche
Erste Hilfe Wettkampf im Jugendcamp

30.08.14 Sommerfest in Sternberg

von 10 bis 15 Uhr, in Sternberg, Am Berge 1 A

weitere Termine auf

www.drk-parchim.de



Werde auch Du Teil einer der
größten Bürgerbewegungen
der Welt!

Unterstütze das DRK!



Oft helfen kleine Veränderungen

DRK-Zentrum für Kinder mit Regulationsproblemen

Als Angebot für junge Eltern eröffnete der DRK-Kreisverband Rostock im November 2009 das „Zentrum für Kinder mit Regulationsproblemen“, auch bekannt als „Schreiambulanz“. Von zusammen 205 Beratungen in den ersten beiden Jahren stieg deren Anzahl auf insgesamt 510 im Jahr 2013. Zu den Kooperations- und Netzwerkpartnern gehören Kinderärzte, Hebammen, Familienbildungsstätten und Erziehungsberatungsstellen.

Seit das von der „Aktion Mensch“ geförderte „Zentrum für Kinder mit Regulationsproblemen“ in der Rostocker DRK-Familienbildungsstätte an den Start ging, suchten hier immer mehr Eltern Rat und praktische Unterstützung, 170 allein im vergangenen Jahr. Die von Diplom-Pädagogin Beate Giertz geleitete Beratungsstelle begleitet junge Familien mit Säuglingen und Kleinkindern. „In den ersten drei Monaten hat etwa jedes vierte Kind normale Anpassungsprobleme, die sich in der Regel von selbst regulieren“, so Beate Giertz. Es gebe aber auch altersgerecht entwickelte, gesunde Kinder, die über längere Zeiträume durch exzessives Schreien, Störungen im Schlafrythmus oder Schwierigkeiten beim Füttern auffielen. Für die Eltern schlägt dann die anfängliche Freude über den Nachwuchs nicht selten in Verzweiflung und ein Gefühl von Hilflosigkeit um. „Oft lassen sich die Ursachen solcher Regulationsprobleme mit einigen wenigen, kleineren Veränderungen im Alltag beheben“, zeigt die Diplompädagogin ein Baby-Tagebuch, das eine der Grundlagen jeder Beratung ist. Hier geht es um die alltäglichen Abläufe zuhause. „Wichtig ist, dass gerade kleine Kinder eine geregelte Tagesstruktur mit festen Zeiten und Ritualen – beispielsweise zum Einschlafen – erleben“, erläutert sie den Hintergrund dieser detaillierten Aufzeichnungen durch Mütter und Väter. Manchmal wirkten sich auch die Unsicherheit junger Eltern oder private Sorgen auf das Verhalten des Kindes aus. Gibt es also ein Patentrezept? „Nein, natürlich nicht. Schließlich ist jedes Kind, jede Familiensituation anders. Aber genau darum kommt es darauf



Für Annika Petschow (li.) brachten die ersten Beratungen bei Beate Giertz bereits Erfolg: Der kleine Till wurde schon innerhalb kurzer Zeit viel ruhiger.
Foto: Kerstin Griesert

an, das Eltern-Kind-Verhältnis individuell und komplex zu betrachten“, unterstreicht Beate Giertz ihren Ansatz. „Mit dem Ziel, die Probleme abzubauen, geht es darum, Wissen zu vermitteln und die Überforderungssituation der Eltern aufzubrechen. Das funktioniert nur, wenn wir gemeinsam Lösungswege erarbeiten und die Eltern diese dann, mit Vertrauen in die Lernkompetenzen ihres Kindes, umsetzen“, weiß Beate Giertz. „Mich beeindruckt, wenn ich sehe, wie sich durch vorher eher unbeachtete Dinge das Zusammenleben von Eltern und Kind positiv verändert. Immerhin knapp 70 Prozent der von mir betreuten Familien konnten ihre Situation langfristig verbessern“, fällt ein kurzes Resümee ihrer bisherigen Arbeit positiv aus. Gezeigt habe sich ein besonders ausgeprägter Beratungsbedarf bei Familien mit Kindern im Alter vom 6. bis zum 12. Lebensmonat sowie vom 18. Lebensmonat bis zum zweiten Lebensjahr.

Weitere Informationen: persönlich in der Brahestraße 37 in der Rostocker Südstadt, telefonisch unter 03 81.8 00 26 94 oder per E-Mail: b.giertz@drk-rostock.de ■

Text und Foto: Kerstin Griesert

Ehrenamt im Kompetenzzentrum gebündelt

Mit dem Kompetenzzentrum Ehrenamt intensiviert der DRK-Kreisverband Rostock jetzt die Zusammenarbeit im Bereich Mitgliedergewinnung und -betreuung. Unter Leitung von Ehrenamtskoordinatorin Sabine Junge kommen Vertreter von Erste-Hilfe-Ausbildung, Schulkoordination, Wasserwacht, Bereitschaften, Jugendrotkreuz sowie Wohlfahrts- und Sozialarbeit regelmäßig zusammen, um gemeinsame Aktivitäten zu planen und vorzu-

bereiten. Ziel ist es, öffentlichkeitswirksam und mit interessanten Vorhaben und Aktionen verstärkt Freiwillige für eine ehrenamtliche Tätigkeit im DRK-Kreisverband zu begeistern und neue Mitglieder und Sponsoren zu gewinnen.

Kontakt über Sabine Junge:

Telefon 03 81.8 17 26 44, E-Mail: ehrenamt@drk-rostock.de ■

Kerstin Griesert

DRK-Kreisverband Rostock e.V.
Erich-Schlesinger-Straße 37 | 18059 Rostock

Telefon: 03 81.2 42 79-0
www.drk-rostock.de





Nordwestmecklenburg / Grevesmühlen:

Der RotKreuzSpeicher feierte am 2. April 2014 sein zweijähriges Bestehen. In diesem Sozialkaufhaus kann jeder einkaufen, niemand wird danach beurteilt, ob er bedürftig ist oder nicht. Dies findet in der Bevölkerung eine sehr positive Resonanz. Inzwischen ist der Speicher weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Die Kundschaft lobt das umfangreiche Sortiment aus Textilien, Haushaltswaren, Spielsachen, Büchern und v.a.m. Täglich erhalten die DRK-Mitglieder Sachspenden, die von ihnen und ehrenamtlichen Helfern kontrolliert und dann in den Verkauf gebracht werden. Die Erlöse kommen der sozialen und ehrenamtlichen Arbeit im Kreisverband zugute.

Annette Broose



Ludwigslust / Boizenburg:

Vorlesen macht Bilder im Kopf. Deshalb wird auch den Mädchen und Jungen in der Boizenburger DRK-Kindertagesstätte „Spielhaus“ oft und viel vorgelesen. Unterstützt wird das Erzieherteam dabei von den Müttern Victoria Schütz und Andrea Pott, die als Vorlesepaten regelmäßig in die Einrichtung kommen. In einem extra dafür eingerichteten Raum lesen sie den 3- bis 6-Jährigen vor. Es hat sich gezeigt, dass dadurch nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern auch die Sprachentwicklung der Kinder gefördert wird. Kinder, Eltern und Erzieher werden seit Juni 2012 professionell von Kerstin Richter begleitet, die für das Bundesprojekt „Sprache und Integration“ besonders geschult wurde.

Carolina Gumz

Bad Doberan:

Schon zum fünften Mal startete am 1. Mai auf dem Kamp in Bad Doberan der DRK-Volkslauf entlang der Mollispur.

Über 300 Läufer und Wanderer nahmen daran teil, die Strecken über drei, sechs oder zwölf Kilometer bewältigten. Auf dem Kamp gab es wieder ein buntes Bühnenprogramm für die ganze Familie. Natürlich wurde auch der geschmückte Maibaum aufgestellt. Für Speisen und Getränke sorgte wie jedes Jahr der DRK-Betreuungszug. Erstmals war der Blutspendedienst dabei. Der Kreisverband Bad Doberan e.V. wetteiferte um 150 Neuspender anlässlich des 150. Jahrestages des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern.

Cornelia Kanthak



extra.stark!

Kurzmeldungen

23

Schwerin:

Erstmals trugen der DRK-Kreisverband und das Blutspendeinstitut Schwerin im Rahmen der EhrenamtMessen einen Blutspende-Cup zwischen Schweriner



Firmen und Vereinen aus. Gewinner wurde das Technische Hilfswerk, von dem die meisten Blutspender kamen. Den Pokal an THW-Leiter Michael Lucht, überreichten Marko Köpcke vom Blutspendedienst und Karin Hoffmann vom DRK-Kreisverband. Eine gelungene Aktion, die jetzt jedes Jahr in Schwerin durchgeführt werden soll.

Karin Hoffmann

Güstrow / Bützow:

Kinder und Erzieher der DRK-Kita „Piporello“ in Bützow hatten erfahren, dass auf dem Gelände der ehemaligen Möbelwerke in einem Abrissgebäude Rauchschnalben und Fledermäuse leben.

Im Vorschulunterricht hatten sie schon viel über diese Tiere gelernt und beschlossen deshalb, ihnen ein neues zu Hause zu geben. Die mitgebrachten Fledermauskästen und Schnalbenester sollen nun auf dem Gelände des Bützower Tierschutzvereins untergebracht werden. Später, da sind sich die Kinder ganz sicher, werden sie ihren Schützlingen einen Besuch abstatten.



Manuela Hamann

„Die jungen Leute sind da!“

Prohner Schüler betreuen Senioren

Im Wahlpflichtfach Senioren zu betreuen, ist nicht neu für die Prohner Schüler – aber immer wieder interessant für Jung und Alt gleichermaßen.

Seit 2008 kommen jeden Donnerstag durchschnittlich 14 Schüler der Regionalen Schule in die DRK-Wohnanlage „Prohner Wiek“. Darüber freuen sich nicht nur die Bewohner, sondern auch die Ergotherapeutinnen Christina Schmolling und Anja Gast, die Ansprechpartnerinnen für die Jugendlichen sind.

„Die jungen Leute sind bei uns gern gesehen. Sie gehen mit den Bewohnern spazieren, lesen aus der Zeitung vor, betätigen sich gemeinsam im hauswirtschaftlichen Bereich, spielen mit ihnen oder machen kleine sportliche Übungen. Unsere Bewohner genießen es, sich mit denen, die ihre Enkel oder Urenkel sein könnten, zu unterhalten und zeigen großes Interesse an dem, was sie heutzutage in der Schule lernen“, erzählt Christina Schmolling. Auch die Schüler kommen gern hierher – und nicht nur, weil sie beispielsweise das Wahlpflichtfach Französisch zu schwierig fanden und es deshalb abgewählt haben.

„Ich finde es toll, mit den älteren Menschen zu basteln oder zu backen. Dabei können wir uns viel unterhalten. Das ist manchmal sehr spannend, wenn sie erzählen, wie es früher war und wie sie gelebt und gearbeitet haben. Sie haben wirklich viele Erfahrungen, die sie an uns weitergeben können“, sagt der 14-jährige Manuel Marquardt. Mit der 88-jährigen Agate Kirnbauer schlendert er heute gemütlich durch den Kneipp-Garten.

Manuel Marquardt unterhält sich gern mit Agate Kirnbauer – und umgekehrt ist es genauso.

Sie riechen an duftenden Kräutern, freuen sich über die verschiedenen Töne, die sie am Klangspiel erzeugen können, machen am Insektenhotel halt, werfen einen kurzen Blick auf die Wassertretanlage, für die es aber heute noch etwas kühl ist, und nehmen schließlich auf einer Bank Platz, um ein wenig zu plaudern. „Ich habe sechs Enkel und neun Urenkel, aber die können ja nicht so oft herkommen. Deshalb freue ich mich immer sehr, wenn die jungen Leute da sind, das bringt Abwechslung in den Alltag und ich erfahre auch, was heutzutage in der Schule so los ist“, meint die freundliche ältere Dame, die Manuels Gesellschaft sichtlich genießt.

Cornelia Star-Malcher, die Leiterin der Pflegeeinrichtung, weiß den guten Kontakt mit der Prohner Schule sehr zu schätzen. „Das Wahlpflichtfach hier durchzuführen ist wirklich ein großer Gewinn für alle. Wir beobachten immer wieder, dass die Jugendlichen durch den regelmäßigen persönlichen Kontakt mit älteren Menschen eine andere Einstellung zu ihnen bekommen. Sie begegnen ihnen voller Achtung, sind höflich, aufmerksam und rücksichtsvoll. Letztendlich lernen sie auch Facetten des Lebens kennen, die durch Alter und Krankheit bestimmt werden, und wie man damit umgeht. Wir können voller Stolz sagen, dass Jung und Alt bei uns näher zusammenrücken und so mehr Verständnis zueinander entwickeln.“ ■

Text und Foto: Christine Mevius





Ab September sollen anstelle von Rettungsassistenten laut Gesetz Notfallsanitäter ausgebildet werden.



„Wir sind startklar für die neue Ausbildung, aber die Finanzierung ist noch nicht geklärt“, kritisiert Kathleen Harfmann, Leiterin der DRK-Rettungsdienstschule Teterow.

Lehrkräfte und Praxisanleiter sind fit

Finanzierung der Ausbildung für Notfallsanitäter noch nicht geregelt

Das neue Notfallsanitätergesetz schreibt die Ausbildung von Notfallsanitätern anstelle von Rettungsassistenten vor. Lehrkräfte der Rettungsdienstschule und erste Praxisanleiter sind startklar. Was fehlt, sind allerdings Aussagen zur Finanzierung der Ausbildungen, die im September beginnen sollen.

Vom 10. März bis 25. Mai saßen 17 erfahrene Praxisanleiter auf der Schulbank, um sich das Rüstzeug für die neue Ausbildung zu holen, die nicht nur in der Theorie Veränderungen für die Rettungsdienstmitarbeiter mit sich bringt. Insgesamt 80 Stunden waren notwendig, damit sie am Ende ihr Zertifikat in den Händen halten konnten. Für alle neu auszubildenden Praxisanleiter startet am 16. Juni 2014 die 200 Stunden umfassende Grundausbildung. „Diese beiden Maßnahmen mussten wir voranstellen, damit auch die Anforderungen an die praktische Ausbildung der künftigen Notfallsanitäter in den Lehrrettungswachen gewährleistet sind“, erklärt Kathleen Harfmann, Leiterin der Rettungsdienstschule am Teterower Bildungszentrum.

Dann geht es Schritt für Schritt weiter bei der Umsetzung des neuen Gesetzes. Rettungsassistenten, die über mehr als fünf Jahre Berufserfahrungen verfügen, können ab Juni 2014 an Kursen teilnehmen, mit denen sie sich auf ihre Ergänzungsprüfung

zum staatlich geprüften Notfallsanitäter vorbereiten (10. bis 26.6., 20.10. bis 6.11. und 24.11. bis 12.12.). „Unser Ziel ist, dass sich zunächst Lehrrettungsassistenten und Praxisanleiter zum Notfallsanitäter fortbilden, damit wir die Vorgaben für die künftige Ausbildung von Notfallsanitätern erfüllen. Hierzu müssen alle eine 30-minütige mündliche Prüfung sowie zwei praktische Prüfungen ablegen, die jeweils 40 Minuten dauern“, erläutert Kathleen Harfmann. „Die Prüfungsthemen haben es ganz schön in sich. Sie umfassen viele Themen rund um den modernen Rettungsdienst, aber unsere Lehrkräfte und die neu ausgebildeten Praxisanleiter werden die künftigen Notfallsanitäter gut darauf vorbereiten“, verspricht die Leiterin der DRK-Rettungsdienstschule.

Am 1. September soll in Teterow erstmalig mit der dreijährigen Ausbildung von Notfallsanitätern begonnen werden. Darauf ist die Bildungseinrichtung vorbereitet. Was allerdings noch fehlt, ist die offizielle Mitteilung der zuständigen Ministerien zu deren Finanzierung. Dadurch, dass die Kassen erst ab Mitte Mai dazu Stellung nehmen wollen, sieht Kathleen Harfmann die schnelle Umsetzung des Gesetzes in Gefahr. Sie und ihre Kollegen hoffen, dass hier bald klare Worte gesprochen werden, damit die neue Ausbildung für diesen wichtigen Beruf pünktlich beginnen kann. ■

Text und Fotos: Christine Mevius

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Bergring 1 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96. 12 86-0
www.drk-bz.de



Patientenbefragung

Hervorragende Noten für DRK-Krankenhaus Neustrelitz

Das DRK-Krankenhaus Neustrelitz erhält von seinen Patienten hervorragende Noten. In einer bundesweiten Befragung wollte die Techniker Krankenkasse von ihren Versicherten wissen, wie zufrieden sie mit ihren Krankenhausaufenthalten waren. Die Klinik schnitt bei den Ergebnissen fast immer besser ab als der Bundesdurchschnitt der Krankenhäuser. Auch im Vergleich mit allen anderen Krankenhäusern in Mecklenburg-Vorpommern ist das DRK-Krankenhaus Neustrelitz meistens besser als der Landesdurchschnitt. Mehr als 200.000 Patienten hatten sich an der Befragung beteiligt.

So erhielt das Krankenhaus bei der Frage nach der „allgemeinen Zufriedenheit der Patienten“ den Wert von 81,6 Prozent – besser als der Bundeswert von 79,6 und der Landeswert Mecklenburg-Vorpommerns von 79,4.

Bei den Kriterien „Organisation und Unterbringung“ erreicht das Krankenhaus mit Top-Werten zwischen 78,9 und 82,5 Prozent ebenfalls bessere Ergebnisse als der Bundesdurchschnitt und der Durchschnitt der Krankenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern. Mit 76 Prozent liegt die „Patientenzufriedenheit mit dem Behandlungsergebnis“ ebenfalls sehr hoch.

Auffällig ist, dass das Krankenhaus bei der Frage nach der Zufriedenheit mit Organisation und Unterbringung um 12 Prozentpunkte besser beurteilt wird als der Durchschnitt der teilnehmenden Universitätskliniken. Auch bei den Kriterien „allgemeine Zufriedenheit“, „medizinisch-pflegerische Versorgung“, „Behandlungsergebnis“ und „Information und Kommunikation“ bekommt das DRK-Krankenhaus bessere Beurteilungen als der Uni-Kliniken-Durchschnitt.

„In unserem Haus ist jeder Patient kein anonymer Ertragsbringer, sondern eine individuelle Persönlichkeit, deren Bedürfnisse wir achten und respektieren“, kommentiert Krankenhaus-Geschäftsführer Jan Weyer die Ergebnisse der Befragung.

„Insgesamt bestätigen diese höchst erfreulichen Ergebnisse, dass unser Motto ‚Menschlich. Kompetent. Vor Ort‘ keine leere Floskel ist, sondern für täglich praktiziertes großes Engagement aller Mitarbeiter steht.“

Bei den Aussagen „die Betreuung und die Versorgung durch die Pflegekräfte hat mich voll und ganz überzeugt“ und „die medizinische Leistung der Ärzte hat mich voll und ganz überzeugt“ liegt der Zustimmungsggrad jeweils bei mehr als 81 Prozent.



Patient in der Echokardiografie.

Foto: Marion Losse

„Die regionale Verwurzelung unseres Hauses und die wohnortnahe Versorgung einerseits sowie die weit über den Rahmen einer herkömmlichen Grundversorgung hinausreichende spezielle Kompetenz unserer Fachärzte andererseits werden von den Patienten offenbar sehr geschätzt“, freut sich der Ärztliche Direktor Dr. Burghardt Honke.

Das DRK-Krankenhaus Neustrelitz ist ein Haus der Grund- und Regelversorgung mit den Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie/Geburtshilfe sowie Anästhesie und Intensivtherapie. 358 Mitarbeiter versorgten im vergangenen Jahr 6.476 Patienten stationär und 16.863 Patienten ambulant. ■

Uli Martin



DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
Penzliner Straße 56 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.2 68-0
www.drk-kh-mv.de

Hoch spezialisiert für Therapie bei Herzschwäche

Kardiologe Dr. Killermann erhielt begehrten Weiterbildungsplatz

extra.stark!

Krankenhaus

27

„Ich habe ein schwaches Herz“ – Wenn ältere Menschen über ihre Krankheiten reden, dürfte dieser Satz wohl am häufigsten fallen. Gemeint ist die Herzinsuffizienz bzw. die Herzschwäche.

In solchen Fällen hat das Organ Mühe, das Blut mit dem nötigen Druck durch die Gefäße zu pumpen und damit den Organismus mit ausreichend Sauerstoff und Nährstoffen zu versorgen. Für Menschen über 65 Jahre ist die Herzinsuffizienz wohl der häufigste Grund für einen stationären Krankenhausaufenthalt. Experten gehen davon aus, dass die Zahl der Betroffenen aufgrund der zunehmenden Alterung unserer Gesellschaft weiter ansteigt.

Im DRK-Krankenhaus Grevesmühlen hat Dr. Dirk Killermann, Chefarzt für Kardiologie und Allgemeine Innere Medizin, bereits heute fast täglich mit Herzinsuffizienz-Patienten in der Sprechstunde, auf der Station und auch in der Ambulanz zu tun. Die Behandlung der Herzschwäche macht einen wichtigen Schwerpunkt im medizinischen Leistungskatalog des Krankenhauses aus: Neben der Notfalltherapie der akuten Herzschwäche sowie der Diagnostik und Therapie ihrer unterschiedlichen Formen ist auch die stete Fortentwicklung der Behandlungsmethoden selbstverständlich.

Dazu gehört auch die konsequente Weiterbildung der Fachärzte: Dr. Killermann, der sich über die Grenzen der Region hinaus als

kompetenter Herzspezialist einen Namen gemacht hat, erhielt nun die Möglichkeit, am PCHF Post Graduate Course in Heart Failure (Herzinsuffizienz) in Zürich teilzunehmen, den die Akademie der European Society of Cardiology (ESC) und die ESC Heart Failure Association ausrichten. Mitorganisatoren sind die Universität Zürich und das Zurich Heart House, ein hoch angesehenes Forschungs- und Ausbildungszentrum für das Fachgebiet Herz-Kreislauf-Erkrankungen. „Ich freue mich sehr, dass meine

Bewerbung um die Kurs-Teilnahme in diesem renommierten Zentrum erfolgreich war“, so Dr. Killermann: „Die Erkenntnisse aus den Veranstaltungen und Unterrichtseinheiten werden das medizinische Spektrum unseres Krankenhauses erweitern und bereichern.“

Insgesamt hatten sich mehr als 130 Kardiologen aus der ganzen Welt um Plätze in diesem begehrten Kurs beworben. Nur 59 Teilnehmer wurden ausgewählt, unter ihnen Dr. Killermann. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus 31 Ländern nimmt

er nun über den Zeitraum von zwei Jahren an insgesamt acht Ausbildungsmodulen teil, die jeweils zweieinhalb Tage dauern und von renommiertesten Spezialisten organisiert und geleitet werden. Bei erfolgreicher Absolvierung des Kurses erhalten die Teilnehmer das Zertifikat „Advanced Studies in Heart Failure“ der Universität Zürich. ■

Uli Martin



Dr. Dirk Killermann, Chefarzt Kardiologie klärt in seiner Patientensprechstunde auf.

Foto: Marion Losse

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH
Klützer Straße 13-15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 0 38 81.72 60
www.drk-kh-mv.de



Im Urlaub etwas Gutes tun

Aktion „Helfende Hände“ im Dorint Hotel Wustrow

Für Dr. Lars Autrum ist dieser Schritt eine Selbstverständlichkeit. Seit über 25 Jahren spendet der 42-Jährige Blut. Auch in seinem Urlaub zögert er nicht lange und tut etwas Gutes. „Solange ich noch genommen werde, gehe ich auch zur Spende“, sagt der Parchimer.



„Blutspenden ist eine der wichtigsten Formen des direkten sozialen Engagements, denn es geht darum, Menschenleben zu retten. Nicht mit Geld, sondern mit ganz persönlichem

Einsatz“, erklärt Andreas Behrmann, Direktor des Dorint Strandresort & Spa im Ostseebad Wustrow. Deshalb haben er und die Mitarbeiter des Hotels allen Gästen, Partnern und Anwohnern vor Ort die Gelegenheit gegeben, selbst als Lebensretter aktiv zu werden. Als Anreiz hat sich der Hotelier etwas Besonderes ausgedacht: Unter allen Blutspendern wurde an diesem Tag ein Frühstücksgutschein für zwei Personen verlost. Auch viele Mitarbeiter des Hauses haben sich an der Aktion beteiligt – so auch Anne Rehberg, die schon öfter Blut gespendet hat. Diesmal hat die 31-Jährige ein bisschen Kreislaufprobleme bekommen. Das schreckt sie aber nicht davon ab, wieder einmal Blut zu spenden. „Die Helfer vom DRK waren super drauf und haben uns sehr gut umsorgt“, meint die Direktionsassistentin. In den Sommerferien soll die Aktion wiederholt werden.

„Zur Versorgung der Patienten in stationärer und ambulant ärztlicher Betreuung brauchen wir in Mecklenburg-Vorpommern täglich rund 350 Blutspenden“, sagt Silke Hufen, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit vom DRK-Blutspendeinstitut in Rostock. Der Großteil wird zur Behandlung von Krebspatienten während der Chemotherapie, Erkrankungen des Herzens, Magen- und



Silke Hufen überreichte Hoteldirektor Andreas Behrmann eine Anerkennung für die Beteiligung an der Aktion „Helfende Hände“. Foto: DRK-Blutspendeinstitut

Darmkrankheiten, Organtransplantationen und bei Sport- und Verkehrsunfällen eingesetzt. Der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern ist verantwortlich für die flächendeckende, umfassende Versorgung der Patienten in unserem Bundesland – rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. „Die Initiative ‚Helfende Hände‘ im Dorint Hotel im Ostseebad Wustrow war ein voller Erfolg. Wir konnten viele hilfsbereite Menschen begrüßen“, freut sich Silke Hufen. Insgesamt kamen 29 Spendenwillige. ■

Renate Heusch-Lahl

Blutspendetermine in Stralsund

Ab Januar 2014 finden die Stralsunder Blutspendetermine in den verschiedenen Wohngebieten wie folgt statt:

- **Franken-Vorstadt (Ost):** Erster Dienstag im Monat, DRK-Kreisverband Stralsund e.V., Hafenstr. 21, 13 – 19 Uhr
- **Tribseer-Vorstadt (Mitte):** Zweiter Dienstag im Monat, Adventisten-Gemeinde, Alte Richtenberger Str. 41, 13 – 19 Uhr
- **Grünthal (West):** Dritter Dienstag im Monat, Krankenhaus West, Rostocker Chaussee 70, Cafeteria, Haus 13, 14 – 19 Uhr
- **Knieper-Vorstadt (Nord):** Vierter Dienstag im Monat, Helios Hansekllinikum Stralsund, Große Parower Str. 47-53, Physiotherapie, 13 – 19 Uhr
- **DRK-Kreisverband Stralsund e.V.:** Jeden ersten Samstag im Quartal (5. Juli und 4. Oktober 2014), Hafenstr. 21, 8 – 12 Uhr



Foto: Helmut Wachtel

Insektenstiche können für Allergiker lebensgefährlich sein

Juckende, geschwollene Insektenstiche sind für niemanden angenehm. Für Allergiker können sie allerdings lebensgefährlich werden.

In den warmen Sommermonaten kommen sie nicht selten in Schwärmen – Mücken!

Sie setzen sich am liebsten auf die nackte Haut und stechen hinterlistig zu. Dann brennt und juckt die betreffende Stelle – ein äußerst unangenehmes Gefühl. Doch hier gilt eine Regel: Nicht kratzen

– da sonst Entzündungen entstehen können – sondern sofort kühlen! Tipp: Ist kein Wasser oder Eis in der Nähe, kann man auch etwas eigene Spucke auf die Einstichstelle geben. Denn die Verdunstungskälte der Flüssigkeit und leichtes Reiben beschleunigen den Abbau des Juckreiz auslösenden Enzyms. Fenistil Gel aus der Apotheke lindert den Juckreiz ebenfalls, wirkt entzündungshemmend und ist auch für Kinder geeignet. Wenn möglich sollte man in der „Mückensaison“ lange Hosen, Blusen und Socken tragen. Das schützt zwar nicht vollständig vor den unangenehmen Stichen, macht den Übeltätern das Stechen aber nicht so leicht.

Will man auf seinen erholsamen Schlaf nicht verzichten, gilt grundsätzlich: Erst Fenster zu – dann Licht an. Und ja, zu einem Grillabend gehören nicht nur Holzkohle und leckere Steaks. Der wirklich aufmerksame Gastgeber hält auch ein Antimückenspray bereit. Übrigens: Mücken haben keine Ohren und können deshalb weder hoch- noch niederfrequente Töne wahrnehmen. Wer es nicht glaubt, kann gern die schlechten Erfahrungen mit Mückenschutzgeräten mit mir teilen.

Stiche von Bienen und Wespen lösen bei einigen Menschen allergische Reaktion aus. Die Symptome können von Hautrötungen über Schwellungen, Atemnot, Übelkeit bis hin zum Kreislaufzusammenbruch reichen.

Hat eine Biene oder Wespe zugestochen, sofort den Stachel entfernen, am besten mit einer Pinzette. Ausdrücken befördert die weitere Gifteinschwemmung!

Bei Stichen im Mund oder Rachen besteht Erstickengefahr, deshalb sofort den Notruf wählen. Das gilt auch, wenn sich Juckreiz und Schwellungen über den ganzen Körper ausdehnen. Reagiert der Körper zum Beispiel mit Gesichts- und Lippen-schwellungen, Quaddelbildung, Schwindel, Luftnot, Übelkeit und Brechreiz, liegt meist eine Insektengiftallergie vor.

Insektenstiche können einen lebensgefährlichen sogenannten anaphylaktischen Schock auslösen.



Und obwohl viele Menschen es nicht glauben möchten: Hummeln können nicht nur beißen, sondern ebenfalls stechen! Das tun sie allerdings eher selten und vorrangig, wenn sie sich bedroht fühlen. Während ihr Biss nur kaum spürbar zwick, kann der Stich recht schmerzhaft sein. Genau wie bei Bienen und Wespen löst das Gift der Hummel unter Umständen ebenfalls schwere allergische Reaktionen aus. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Erste-Hilfe-Maßnahmen

- Anschauen, Ansprechen, Anfassen
- Notruf absetzen
- Beruhigen
- Schwellung kühlen
- Bei Insektenstichen im Mund- und Rachenraum den Hals kühlen und Eis lutschen lassen.
- Hat der Betroffene ein Notfall-Set, dann sollte der Ersthelfer ihn bei der Anwendung unterstützen.
- Bei Bewusstlosigkeit den Betroffenen in die stabile Seitenlage legen.
- Bei Herz-Kreislauf-Stillstand sofort mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung beginnen (30 Herzdruckmassagen: 2 Atemspenden im Wechsel).
- Bei der Lagerung des noch ansprechbaren Betroffenen seine Wünsche berücksichtigen.

Weitere Maßnahmen zur Behandlung einer allergischen Reaktion sind ausnahmslos durch Rettungsdienstpersonal und Notärzte vorzunehmen.



Highlight-Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Vorschau Juni 2014

- 14. Juni** Weltblutspendetag
- 20. Juni** Symposium „**ROTES KREUZ und STAAT – ein Spagat zwischen Unabhängigkeit und Auxiliariät?**“, Neustrelitz, Gymnasium Carolinum, Louisenstraße 30, 14 Uhr
- 21. Juni** Festakt „**Aus Liebe zum Menschen – 150 Jahre Rotes Kreuz in M-V**“, Neustrelitz, Orangerie, 10 Uhr
- 21./22. Juni** „**Macht mit – als Mitglied, Helfer oder Spender**“, breite Leistungsschau des Roten Kreuzes im Rahmen des Mecklenburg-Vorpommern-Tages in Neustrelitz

21. Juni **Benefizkonzert zugunsten des DRK-Hospizes in Neustrelitz**, Freilichtbühne Neustrelitz, 18 Uhr

28. Juni **DRK-Bergringlauf in Teterow**, Bildungszentrum, Start 10 Uhr

Vorschau September 2014

5.- 7. Sept. **JRK-Bundeskonferenz** in Warnemünde

13. Sept. **II. Hospizlauf in Neustrelitz**, am Hospiz „Luisendomizil“, Penzliner Straße, Start 10 Uhr

26.-28. Sept. **Fachtagung Ehrenamt**, Rostock

HOSPIZLAUF 13.09.14

**HOSPIZ
Luisendomizil**

START/ZIEL

**Neustrelitz
Luisendomizil**
Penzliner Straße 58
ab 10.00 Uhr



Für Erwachsene 12,00 Euro

Startgebühr für den guten Zweck

Deutsches Rotes Kreuz 
Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V.

ANMELDUNG: www.drk-msp.de · tollense-timing.de

Ihre Fragen beantworten wir gerne. Tel. 03981 28710 · info@drk-msp.de

Danke für 125 Blutspenden



Axel Neumann bedankte sich bei Werner Niepel für 125 Blutspenden.

Kein Notfall, sondern eine kleine Überraschung führte den Friedländer Rettungswachenleiter Axel Neumann in die Rechtsanwaltskanzlei. Hier konnte er Werner Niepel, der in diesem Jahr seinen 65. Geburtstag feierte, zu einem weiteren Jubiläum gratulieren. Denn der Anwalt geht seit 1968 regelmäßig zur Blutspende und kam so auf stolze 125 unentgeltlich abgegebene Transfusionseinheiten. Das sind 62,5 Liter Blut, die er für die Rettung anderer Menschenleben gab. „Es hat ja auch weitere schöne Nebenefekte“, erklärte Werner Niepel. „Ich bin leidenschaftlicher Pilot, Auto- und Motorradfahrer und kann auch jederzeit in die Bedrängnis kommen, auf Blutkonserven angewiesen zu sein. Zudem wird man bei der Blutspende ja auch ärztlich untersucht und kann sich auf den medizinischen Check verlassen“, so der Rechtsanwalt. ■

Text und Foto: Stephan Radtke

				4	7
6			3	9	5
	7	5		4	3
		3		1	4
			8	7	
	9	6		1	
	2		4		3
	5	1		7	
3		4			

Zeitvertreib für ein kleines Päschen

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern 1 bis 9 so aus, dass in jeder Zeile (waagerecht), in jeder Spalte (senkrecht) und in jedem der 3 mal 3 Felder umfassenden Blöcke (hier fett umrandet) jede Ziffer nur einmal vertreten ist.

Viel Spaß beim Rätseln!

3	6	2	1	9	4	5	8	7
8	1	4	7	6	5	2	3	9
5	7	9	3	2	8	6	1	4
2	3	6	8	4	7	9	5	1
1	8	5	9	3	2	7	4	6
4	9	7	6	5	1	8	2	3
6	5	1	2	7	3	4	9	8
9	2	3	4	8	6	1	7	5
7	4	8	5	1	9	3	6	2

extra.stark!

Rätsel / Aktuelles /
Impressum

31

Lösung des Rätsels
aus dem Magazin
01/2014

Rot-Kreuz-Brot für einen guten Zweck



Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, und Bäckerei-Chef Thomas Everartz von „Junge Die Bäckerei“ präsentierten am 11. April 2014 stolz die ersten frisch gebackenen Brotlaibe mit Rot-Kreuz-Banderolen. Drei Wochen lang wurde das Roggen Pur Rotkreuz-Brot aus hauseigenem 3-Stufen-Natursauerteig mit einem kräftigen Geschmack und feiner Kruste in allen Bäckereien des nordöstlichsten Bundeslandes angeboten. Aus dem Verkaufserlös spendet die Bäckerei jeweils 10 Cent pro Brot für die ehrenamtliche DRK-Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Vom 27. März bis zum 3. April hatte die Bäckerei bereits Berliner mit dem Rotkreuz-Zeichen im Angebot. ■

Text und Foto: Christine Mevius

Herausgeber

Herausbergemeinschaft
der DRK-Kreisverbände
Uecker-Randow, Neubrandenburg,
Ostvorpommern, Demmin,
Rügen-Stralsund, Nordvorpommern,
Mecklenburgische Seenplatte,
Parchim, Rostock

Auflage

26.000 Exemplare

Gültige Anzeigenpreisliste

vom 1. Januar 2012

Redaktion

Verantwortlich: Burkhard Päscheke,
Christine Mevius, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift

DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
Raddasstraße 18
18528 Bergen auf Rügen
Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33
E-Mail info@drk-ruegen-stralsund.de

Titelfoto

Foto: Christine Mevius

Verlag / Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.8 06 16
Fax 03 83 01.6 12 31
E-Mail verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.80 60
Fax 03 83 01.5 78
E-Mail info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausbergemeinschaft.
Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.
Der Herausgeber haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos.
Die Veröffentlichung aller Nachrichten
erfolgt nach bestem Wissen, aber
ohne Gewähr.



SCHENKE
LEBEN,
SPENDE
BLUT.



Deutsches
Rotes
Kreuz

150 Jahre Aus Liebe zum Menschen.